

Von Pflanzen & Planetenkräften



Studien zum Wirken der Planetenkräfte vornehmlich
im Reich der Pflanzen mit vielen Lichtbildern
von Christoph Pollak

Wichtiger Hinweis

Die in diesem Büchlein enthaltenen Informationen wurden mit Sorgfalt und nach bestem Wissen und Gewissen zusammengestellt. Sie können und wollen jedoch eine individuelle Beratung durch eine Fachperson nicht ersetzen. Die Ausführungen dienen in erster Linie der Erweiterung des Erkenntnisvermögens im Bereich der Heilpflanzen im Sinne einer umfassenden Naturkunde. Sie setzen Grundkenntnisse in Medizin und Pflanzenkunde sowie ein hohes Maß an Eigenverantwortung voraus. Für die Folgen deines Tuns übernimmt der Autor keinerlei Haftung.



© 2021

Selbstverlag Naturzusammenklang, Urberg, Süd-Schwarzwald, D

Fotos: Christoph Pollak, mit Ausnahme des Titelbildes

Den Menschen guten Willens in Dankbarkeit gewidmet

Zur aktuellen Auflage 2021

Dieses Büchlein entstand aus einer Fülle von Notizen und Skizzen, die ich über Jahre gesammelt hatte. Ich ordnete und fasste diese für meinen Lichtbild-Vortrag "*Wege der Heilpflanzen-Erkenntnis. Von den Planetenkräften*" schriftlich neu. Nun enthält dieses Büchlein die Fülle aus besagtem Vortrag und mehr.

Die Lichtbilder sind nun in den Text eingefügt, viele kamen neu hinzu. Eine Erläuterung der Planetensymbole und alles das, was Dir sonst noch nützlich und hilfreich ist, nahm ich ergänzend mit auf.

Christoph Pollak zu Epiphania 2021

Vorrede an den gutherzigen Leser	7
Erkenntniswege	8
Sieben Urbilder	9
Planeten?	9
Planetenkräfte!	10
Erläuterung der Bildzeichen	11
Lebensalter & Planetenkräfte	13
Weiteres Anschauungsbeispiel	14
Reihenfolge der Kapitel und Vorbemerkung	14
Sonne ☉	17
Arnika	18
Johanniskraut	20
Bonus: Gewinnung des Rot-Öls	21
Farbspiel im Jahreskreis	23
Sonniges Rot	24
Sonne & Mond	25
Mond ☾	28
Gerne zu zweit	29
Silbrige Reflexion	29
Wässrig, milchig, schleimig	30
Immer in Bodennähe: Habichtskraut	32
Bonus: Erfolgreicher Gärtnern durch Planetenkunde	33
Vom Mond gemilderte Sonne: Nachtkerze	35
Labkräuter & Milchprodukte	36
Die Doppelnatur des Mondes: Gift & Milde	37
Sonne unter dem Aspekt des Mondes: Lavendel	38
Kombinationen mit Mond: Muskateller-Salbei	39

Mond & Saturn: Vielblütige Weißwurz	42
Neues wird: seelisch, geistig, leiblich	44
Saturn ♄	46
Saturn-Wirken	47
Große Kraft: Beifuß	48
Verhärtungstendenzen	50
Pflanzen des Saturn	50
Saturn & Jupiter	51
Großes Dreieck: Sonne, Mond, Saturn	52
Exkurs: Planeten-Paare	53
Venus ♀	55
Rosen & Rosengewächse	56
Was an die Nieren geht	58
Blätter von “Venus-Pflanzen”	59
Rosen sind bewehrt	61
Exkurs: praktische Heilkunde	62
“Venus” hilft bei “Mars” und “Mond”	63
Kupfer, Zypern & Aphrodite	63
Mars ♂	65
Wut ist Energie	66
Sonne & Mars	66
Mars leistet Schutz	67
Exkurs: Venus & Mars im Seelischen	69
Besonderheit der Minzen	70
Brennnessel in Kürze	71
Hinweis & Rätsel	71
Mars & Venus: ein tabellarischer Überblick	73

Merkur ☿	74
Planetenqualitäten & Geschmack	76
Merkur: ein besonderer Schlingel	77
Das Blatt als Ort der Vermittlung	79
Zeichen des Merkur	79
Hermes, der Heiler	81
Jupiter ♃	83
Herb, bitter, aromatisch	84
Jupiter & das Element Äther	85
Leberpflanze Mariendistel	86
Von Bären, Walnüssen & Kohlköpfen	88
Blütensatelliten & mächtige Gestalten	90
Weithin leuchtend: Jupiter zeigt sich prächtig	93
Schlussbemerkung	94
Bonus: Planetenkräfte & Farben	96
Zusammenfassung	97
Quellen und gute Literatur	99
Über den Autor	100

Von Pflanzen & Planetenkräften

Vorrede an den gutherzigen Leser

Mit dieser Schrift möchte ich Dich zu eigenem Forschen anregen. Die Art der Forschung steht in einer langen Tradition, die die *hermetische* genannt wird. Es geht um die Naturkunde, die sich in allen großen Traditionen der Welt findet und ihre Wurzeln in der Kunst hat, die *Alchemie* oder *Alchymia* genannt wird. Ihre Grundlagen sind u.a. die drei philosophischen Prinzipien, die Lehre der fünf Elemente, die Planetenkräfte und anderes mehr.

Dieses Büchlein widmet sich dem Feld der sieben Planetenkräfte und ihrem Spiel und Wirken in der Pflanzenwelt. Dazu erläutere ich anhand von Bildern und Skizzen dieses Verständnis bzw. diesen Modus des Forschens. Für diesen Weg bin ich sehr dankbar. Er ist mir erst später im Leben wieder aufgegangen, lange nachdem ich Biologie und Botanik studiert und mich intensiv mit der Heilpflanzenkunde befasst hatte. Bitte betrachte ihn als einen möglichen Weg der unzähligen Wege der Naturkunde.

Dieser Weg verbindet mich aber auch mit meinen tiefsten Wurzeln: mit dem staunenden Kind, das - sich inmitten der Natur bewegend - forschend aufnimmt und in Bildern denkt. Dieses lebendige Denken in Bildern wohnt im Herzen. Es blüht und fruchtet: Es ergaben und ergeben sich für mich seit Jahren Erkenntnisse, die stärkend wie heilsam sind. Ein Widerspruch zur "rationalen", zur gängigen wissenschaftlichen Phytotherapie besteht dabei nicht. Das Schauen im Lichte der Natur ermöglicht ein tiefes schlichtes Begreifen, das i.d.R. zu gleichen Ergebnissen kommt.

Durch die Lektüre dieses Büchleins angeregt, wünsche ich Dir viele solche Erkenntnis-Momente. Ein reicher Erfahrungsschatz im Umgang mit natürlichen Dingen wird Dir von großem Wert dabei sein. Viel Muße und Geduld auf Deinem Weg und in der Kunst der hermetischen Naturkunde!

Erkenntniswege

Paracelsus, der große Wahrheitsforscher und Naturkundige, benennt drei Stufen, Erkenntnis zu gewinnen. Die erste Stufe ist die Erkenntnis vom Hörensagen. Es ist das, was von anderen übernommen und gelernt wurde, ohne es durch Erfahrung bestätigt zu haben. Auch das Bücherwissen gehört hierher. Die zweite Stufe bildet die Erfahrung. Sie ist von größter Bedeutung, denn nur durch sie kann das Gelernte bestätigt und vertieft werden.

Paracelsus jedoch bezeichnet die Erfahrung durch unsere Sinne als blind, weil sie nur die äußeren Eigenschaften und Zusammenhänge, aber nicht die dahinter liegenden geistigen Prinzipien erkennen könne. Das Lesen der Signaturen - nicht nur in den Pflanzen, sondern in allen Dingen der Natur und des Lebens - ist die höchste Stufe der Erkenntnis, denn sie allein vermag die geistigen Prinzipien hinter den Erscheinungen zu erkennen.

Diese Art Erkenntnis, im Lichte der Natur sehend, d.h. wissend zu werden, soll uns hier interessieren. Es ist also kein Geringes, was wir vorhaben.

“Übrigens ist mir alles verhasst, was mich bloß belehrt, ohne meine Tätigkeiten zu vermehren oder unmittelbar zu beleben.”

Goethe im Brief an Schiller, 19.12.1798

An dieser Stelle möchte ich ganz bewusst und deutlich aussprechen: Schreiben will ich lediglich das, was ich selbst erfahren und geprüft habe. Wichtiger als die Ergebnisse selbst ist jedoch der Prozess, das Vorgehen. Die Zwischenergebnisse meiner langjährigen Forschungen, von denen ich hier eine Auswahl anhand der sieben Planetenkräfte darstelle, sind demnach nicht das Entscheidende. Wesentlich dagegen ist die Denkart der Darstellung. Möge sie belebend und anregend wirken!

#2

Sieben Urbilder

“Ein Bild sagt mehr als tausend Worte” und so verbergen sich unter den Deck-Namen von Sonne und Mond und den fünf sichtbaren Planeten Venus, Mars, Merkur, Jupiter und Saturn sieben Ur-Bilder, die - recht verstanden - eine tiefe Möglichkeit der Orientierung in der Heilkunst bieten.

Die traditionelle Heilarbeit sieht, denkt, fühlt und lebt in diesen lebendigen Seelenbildern und als solche möchte ich die Planetenkräfte darstellen und anhand der Pflanzenbilder verdeutlichen. Die Vorgehensweise ist notwendig assoziativ-verbindend.

Es dürfte nun klar geworden sein, dass ich kein fixes System darstellen werde, sondern zu einem - im allerbesten Sinne des Wortes - Spiel mit sieben Urbildern einlade. Dieses Spiel, das von den Sinneserfahrungen gespeist zur intuitiven Schau oder Heilpflanzen-Erkenntnis führen kann, lasst uns mit wachem Geist und Herzenswärme beginnen! Möge es allen fruchtbar und heilsam werden und manche Augen öffnen!

#3

Planeten?

Zunächst ein Wort zum Begriff Planet: Es ist für uns etwas verwunderlich oder zumindest ungewöhnlich, die Sonne und den Mond als Planeten zu bezeichnen. Im Griechischen bedeutet πλάνητες άστέρες (*planētes asteres*) schlicht Wandersterne oder noch einfacher πλανήται (*planētai*) Wanderer. So ist leicht zu ersehen, dass alle Himmelskörper, die sich relativ zum Fixsternhimmel bewegen, - also auch die Himmelslichter Sonne und Mond - als Planeten bezeichnet werden können.

Anmerkung:

Über die Definition eines Planeten heute wollen wir nicht streiten. *Uranus* und *Neptun* sind gegenwärtig als solche anerkannt. Über *Pluto* wird hin- und her diskutiert. Die *Erde* ist auch ein Planet! Wie gut, dass es für unsere Zwecke aber keinen wesentlichen Unterschied macht: Wir richten uns hier nach den von der Erde aus **sichtbaren sieben Wandelsternen**. *Uranus*, *Neptun* und *Pluto* können wir hier zur Seite lassen.

Der Tradition gemäß können wir die Sieben in untersonnige und obersonnige Planeten gliedern. Die untersonnigen Planeten sind Mond, Merkur und Venus. Sie stehen für das weibliche Prinzip und beeinflussen vornehmlich die Quantität, die Masse, das Wässrige in den Pflanzen. Die obersonnigen Planeten Mars, Jupiter und Saturn stehen für die männliche, qualitätsvermittelnde Seite.

#4

Planetenkräfte!

Hier möchte ich von Beginn an Klarheit schaffen: Es geht nicht “eigentlich” um die astronomischen Himmelskörper. Diese leihen aber von Alters her den sieben Kräfte-Wirksamkeiten ihren Namen. Es ist ratsam, von Anfang an die Bildzeichen der Planeten kennenzulernen; denn diese stehen für die Kräftewirkungen.

☾ Mond - Silber - Montag

☉ Sonne - Gold - Sonntag

☿ Merkur - Quecksilber - Mittwoch

♂ Mars - Eisen - Dienstag

♀ Venus - Kupfer - Freitag

♃ Jupiter - Zinn - Donnerstag

Die sieben Symbole bezeichnen also gleichermaßen

- die sieben Planeten
- die sieben Hauptmetalle
- die sieben Tage der Woche

Ein Verständnis des Zusammenspiels dieser Sieben kann des Weiteren zur Betrachtung von Kreisläufen dienen, z.B.

- die Lebensalter des Menschen
- der Jahreslauf
- der Tageslauf

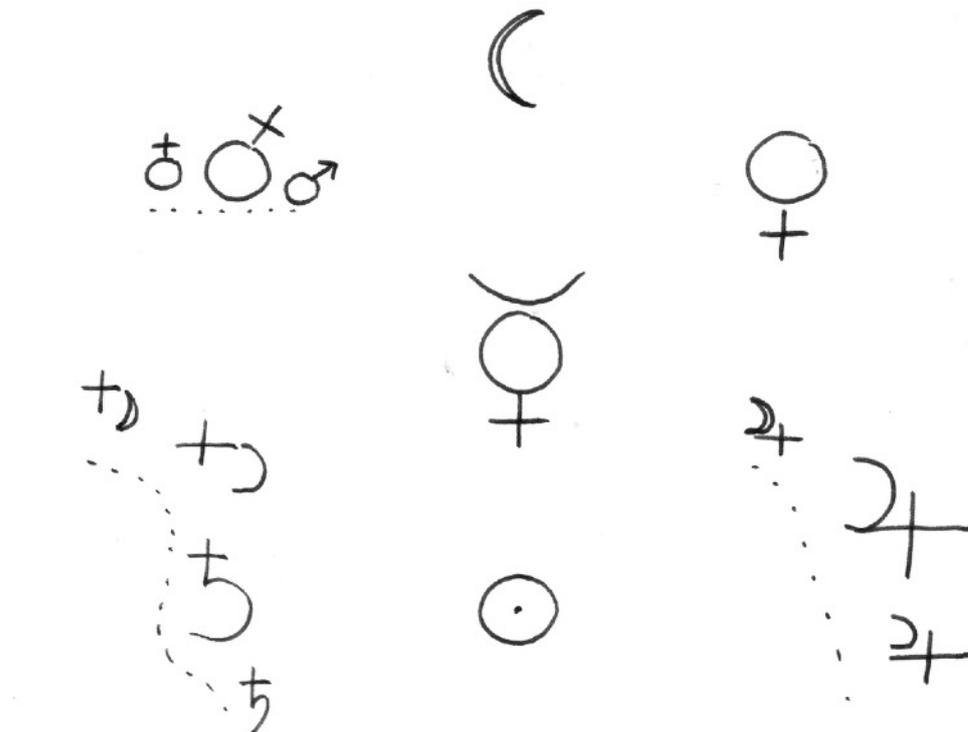
Es lassen sich zudem Bezüge aufzeigen u.a. zu

- den Pflanzenorganen
- den Organen des Menschen
- den Tugenden des Menschen
- den Farben des Regenbogens
- Temperaturen u.v.m.

#5

Erläuterung der Bildzeichen

- ☿ Nimm ein leeres Papier und versuche dich an einigen Planetensymbolen.
- ☿ Betrachte die handgeschriebenen Zeichen der Planeten. Was fällt Dir auf?



Ohne hier ins Detail zu gehen: Ist Dir aber aufgefallen, dass alle Symbole im Wesentlichen aus drei Elementen bestehen? Alle setzen sich zusammen aus

Kreis

Kreuz

Krümmung.

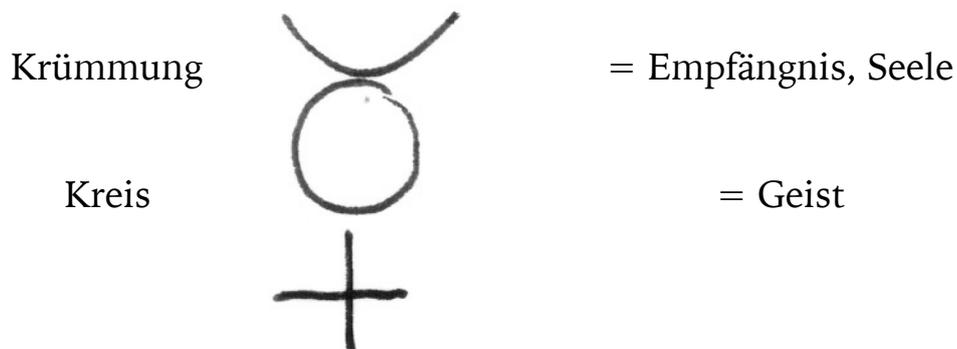
Venus ist *“Kreuz unter Kreis”*, Mars *“Kreuz über Kreis”*, nur etwas schief.

Sonne ist ein *Kreis mit Mittelpunkt*, Mond eine *gekrümmte Sichel*.

Jupiter ist *“Sichel über Kreuz”*, Saturn *“Sichel unter Kreuz”*.

Was mag das bedeuten?

Zu den wichtigen Grundlagen der hermetischen Naturkunde zählt die Dreiheit *Sal - Merkur - Sulfur*, die wir auch als Körper, Seele und Geist ansprechen können. Ohne dies näher auszuführen, möchte ich dennoch hier eine Erläuterung der Bildzeichen, die sich auf diese Drei bezieht, darstellen.



Wer hier nicht stutzig wird, hat (noch) nichts begriffen!

Alle sieben Symbole bestehen aus zwei Zeichen, richtig? Alle? - Nein!

Ein Zeichen trotz der Regel und bezeichnet sich selbst mit allen dreien: **Merkur!** Merkur ist der Name der Kunst selbst. Sein Zeichen erscheint oben als Lösung, quasi als Quintessenz.

Hier wäre noch sehr viel zu gewinnen. Mit einzelnen Andeutungen auf dieser Seite möchte ich es hier aber belassen:

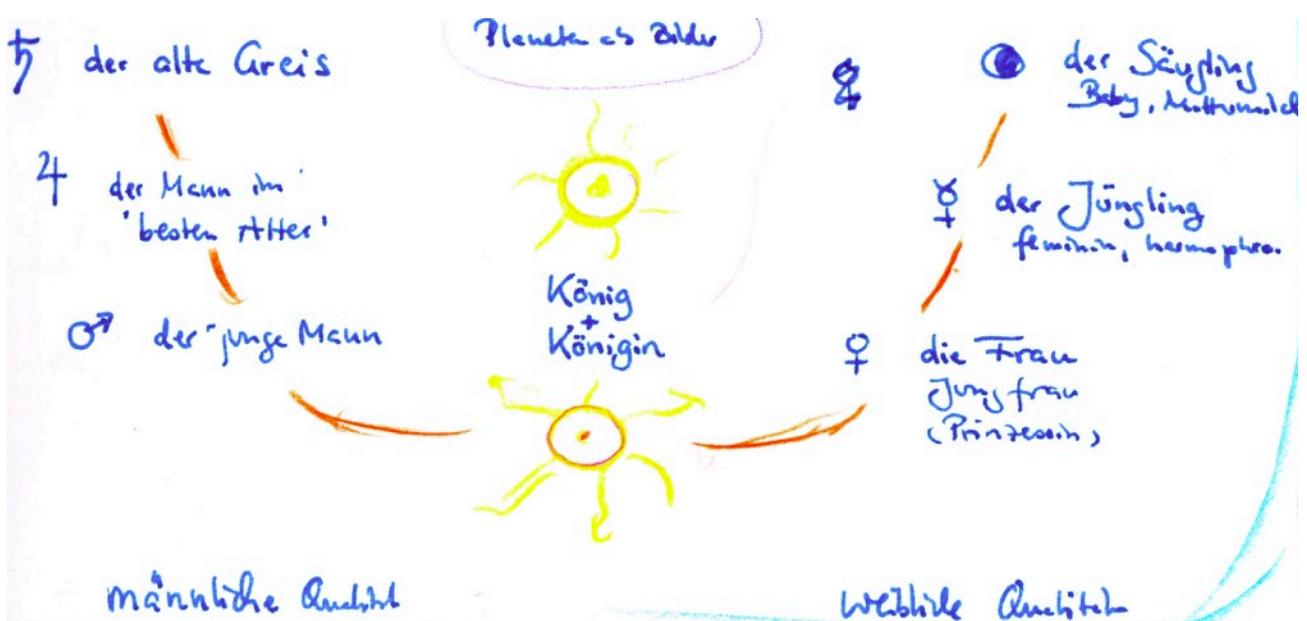
Sonne und Mond sind aus jeweils nur einem Zeichen gebildet. Die Sonne bzw. Gold, mit dem Kreis als Zeichen der Unendlichkeit, erhält einen Mittelpunkt. Das ist das Bild einer Befruchtung, dem Akt der Schöpfung.

Die Bildzeichen des Paares Venus und Mars, bzw. Kupfer und Eisen, sind aus den Elementen Kreis (= Geist) und Kreuz (= Materie) gebildet. Bei Venus finden wir demnach "Geist über Materie", beim kriegerischen Mars "Materie über Geist".

Die Bildzeichen von Jupiter und Saturn, bzw. Zinn und Blei, sind jeweils auch aus zwei Elementen gebildet: Sie weisen darauf, wie sich die Seele zur materiellen Welt bezieht. Jupiters "Seele über Materie" bedeutet z.B. die Tugend des Großmuts, der Großzügigkeit, Humor und Optimismus. Steht das Kreuz über der Seele wie bei Saturn, überwiegt das Empfinden von Schwere, vom "Kreuz tragen" auf der Erde. Die Tugenden dieser Kraft zeigen sich u.a. in Selbstdisziplin, Struktur und (notwendiger) Beschränkung, einem klaren und verantwortlichen Umgang mit Grenzen.

#6

Lebensalter & Planetenkräfte



Anhand dieser Skizze, die die Planetenkräfte mit den Lebensaltern des Menschen in Beziehung setzt, kannst Du beispielhaft studieren wie die unterschiedlichen Qualitäten in diesem Kreislauf zum Ausdruck kommen.

Auch dies möchte ich an dieser Stelle nicht näher ausführen und setze es hier einfach als Anregung zur eigenen Auseinandersetzung hin.

#7

Weiteres Anschauungsbeispiel

•☿• *Stelle Dir nun einmal eine schöne rote, saftige und aromatische Erdbeere vor.*

In Planetenbildern können wir sagen: Die Masse der Erdbeere, das Wässrige, sei der Mond. "Mond" steht hier stellvertretend für das Wirken der untersonnigen Planeten Mond, Merkur und Venus. Die obersonnigen Planeten, hier kurz "Sonne" genannt, vermitteln der Beere die unwägbaren Qualitäten Süße, Aroma und rote Farbe. Auch dies nur als kleines Beispiel zur Veranschaulichung. Wir mögen uns frühzeitig daran gewöhnen, nichts zu wörtlich zu nehmen, und unser Denken auf mehreren Ebenen gleichzeitig zuzulassen.

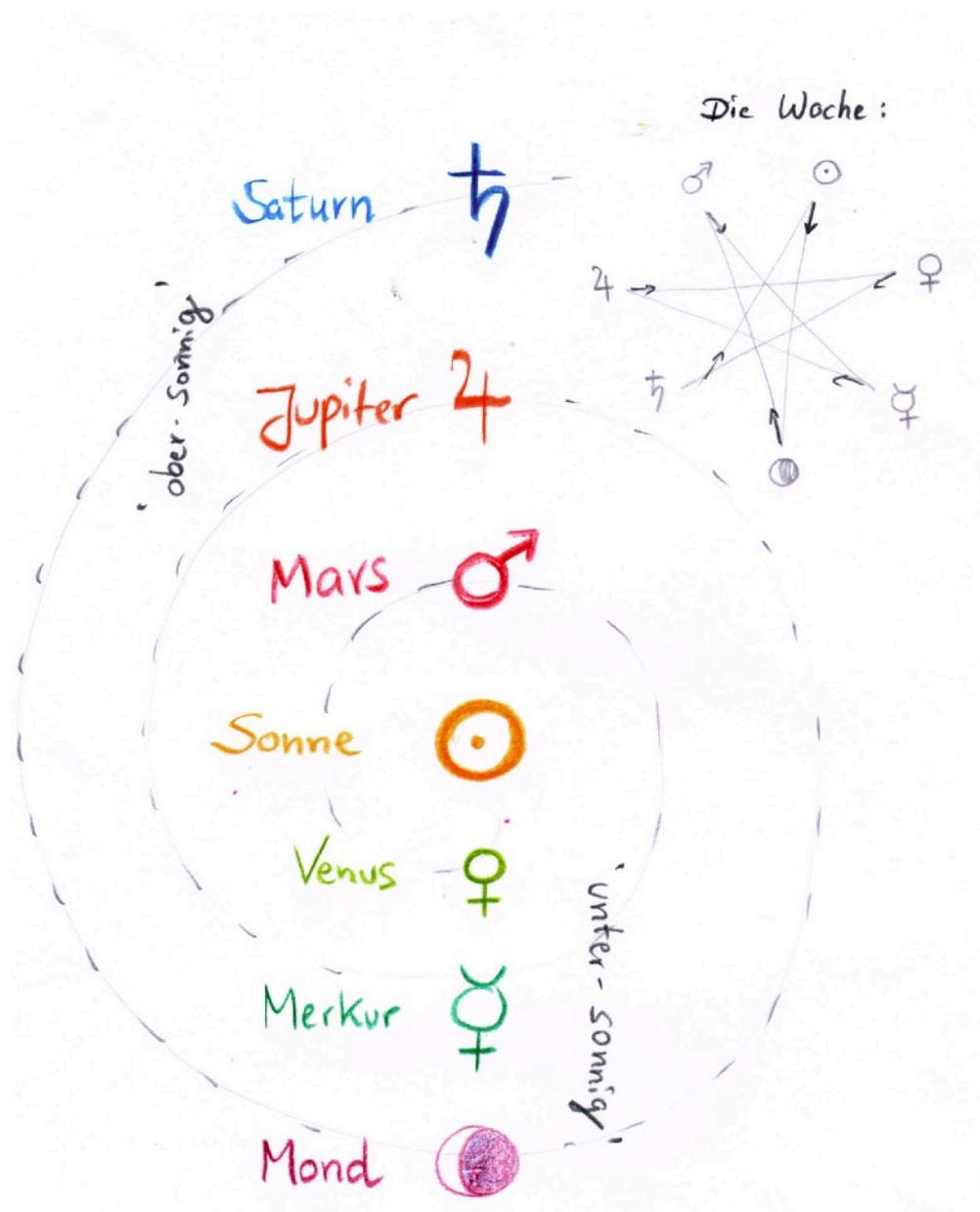
#8

Reihenfolge der Kapitel und Vorbemerkung

Die Kapitel erscheinen in folgender Reihung: die große Dualität Sonne und Mond gleich zu Beginn, dann Saturn; anschließend das Paar Venus und Mars und abschließend Merkur und Jupiter. Zwischen hinein wiederhole ich Wesentliches, vertiefe oder erweitere oder stelle einen Vergleich zweier Planetenkräfte zur Verdeutlichung an.

Die bekannte Anordnung der Sieben in Bezug auf die Woche sieht ja so aus:

Tag der Sonne, Mond-Tag, Mars-Tag, Merkur-Tag, Donar- (Jupiter-)Tag, Freya- (Venus-)Tag und Saturn-Tag.



Planetenspirale

Jeder Tag erhält - wenn wir mögen* - eine besondere Prägung durch den Planeten, der ihn regiert. Jedoch erfährt jeder Tag auch die Kräftewirkungen der übrigen Planeten. Auf diese Weise bildet unsere Woche mit den unterschiedlichen Tagesqualitäten ein in sich schlüssiges Ganzes.

So auch in der Pflanzenwelt. Eine Pflanzenart zeigt einzelne Kräfte niemals puristisch. Vielmehr bildet sie - wie ihre himmlischen Urbilder - ein aufeinander bezogenes Ganzes.

*Als kleine Anregung hier abschließend eine kleine persönliche Aufzählung, was das Erleben der Qualitäten der Wochentage fördern könnte:

Sonntag = ein königlicher Tag, Besinnung und Zentrierung

Montag = Wäschetag, Neues und Weißes, Tag für die Planung

Dienstag = Schaff-Tag, Anpacken, Mutig angehen, als Erstes das, wovor ich mich drücke

Mittwoch = Verbindung, Kommunikation, Gespräche und Telefonate, Spielerisches, Bewegung, Humor

Donnerstag = Förderndes, Weises tun und Denken, kleiner Sonntag

Freitag = Muße für Künstlerisches, Schönes gestalten, schöpferisch sein, Musik

Samstag = Dinge reparieren, ordnen, Notwendiges tun, ausmisten

Sonntag = ein königlicher Tag, Besinnung und Zentrierung

usw.

Das ist wie gesagt nur eine Anregung zu eigenen Überlegungen. Wie wäre es, nachdem Du dies Büchlein "durchgearbeitet" hast, Deine Wochenliste zu gestalten?

Sonne ☉



Assoziativ ist die Sonne mit goldgelber Farbe, Strahlen, Leuchten und Wärme verbunden. Im Menschen ist das Herz Sitz der Sonnenkräfte; ebenso ist das Auge sonnenhaft.

***“Wär’ nicht das Auge sonnenhaft,
die Sonne könnt es nie erblicken ...”***

J. W. von Goethe

Der Mensch, dem das Herz lacht, hat ein Leuchten in den Augen. Er strahlt “wie die Sonne” und hat ein “sonniges” Gemüt. Mit Herz ist also mehr und anderes als nur das anatomisch-physiologische Organ im linken Brustbereich gemeint.

Im Walisischen heißt Herz “galon”. Das ist mit Spanisch “calor”, zu Deutsch *Wärme*, sprachverwandt. Das Herz des Hauses ist der warme Herd, der Ofen; der Ort an dem alle zusammenkommen.



Arnika, Blütenstand mit Stängeln im Juni

#9

Arnika

Die grünen Pflanzen benötigen alle das Sonnenlicht für eine gesunde Entwicklung (Pflanzen mit Kunstlicht wachsen nur auch). Unter den bei uns heimischen Gewächsen gibt es einige wenige, die eine besondere Beziehung, eine besonders starke Wesensverwandtschaft zur Sonne zeigen: sie stängeln mit dem Sonnenjahr zu Johanni - dem Höchststand der Sonne - stark und gerade auf, und zeigen leuchtend goldgelbe Blüten. Zur Winterszeit, der

Vegetationsruhe, sind sie fast “vom Erdboden” verschwunden oder bleiben als bodenständige Rosette bestehen.

Die Rede ist von der Arnika, die jedem, der ihr zur Blütezeit offen begegnet, das Herz ganz weit werden lässt, ganz wohltuend golden auf das Seelische in uns hinwirkt. Vielleicht hast Du sogar schon erlebt, dass die Augen nach einer Weile - nur durch die Nähe zu den Pflanzen - etwas zu brennen und zu tränen anfangen. Hier also die starke Verwandtschaft und Wirkung der Sonne auf Herz und Auge.

Der hellgelb blühende Flügel-Ginster bildet die “Unterlage” und den zeitlichen Vorboten der Arnika. Er ist ganz licht. Die Arnika wächst mit ihren Blüten der Sonne entgegen und entfaltet nicht nur Lichthaftes, sondern auch Wärmehaftes.



Arnika bildet eine lichte warmes Feld; vorne unten der helle Flügel-Ginster

#10

Johanniskraut



Johanniskraut und daraus gewonnenes Rotöl

Die zweite Pflanze mit unglaublichen, intensiven Sonnenkräften ist das im Hochsommer blühende Johanniskraut bzw. Sonnwendkraut bzw. Hartheu. Wieder kann uns auffallen: ein harter aufrechter Stängel, goldgelbe Blüten, die die Finger beim Verreiben rot färben. Viele wissen, wie heilkräftig ein solches Rot-Öl aus den Knospen, Blüten und jungen Früchten ist!

Obzwar ich in diesem Büchlein ganz bei den Erkenntniswegen bleiben möchte, erlaube ich mir hier als Ausnahme, Dir mein Rezept zur Herstellung des Rot-Öls mitzuteilen. Diese wichtige wundheilende (nur frisch) und pilzwidrige, stimmungsaufhellende Pflanze will um Johanni geerntet sein, um uns Menschen zur Hilfe zu kommen.

Bonus: Gewinnung des Rot-Öls

Du nimmst am besten ein großes Schraubglas mit gutem Oliven-Öl. Zum Sammeln nehme ich das Glas einfach mit auf die Wiese und pflücke die Knospen und Blüten hinein. Es darf nichts oben auf schwimmen, das könnte schimmeln! Mit einem Mal ist es für mich noch nicht getan, denn die jungen grünen Früchte enthalten ganz wichtige Heilkräfte für das Rotöl. Darum gehe ich mindestens noch einmal zur Pflanze - Wochen oder Tage später - und sammle auch das Verblühte und die jungen Früchte mit den Samen. Das kommt in den gleichen Ansatz.

Die lichten Wiesen mit dem goldenen Kraut, die wir zur Mittagszeit und bei voller Sonnenintensität aufsuchen (der Mittsommer ist fürs Jahr, was der Mittag für den Tag ist) sind für sich schon heilsame Orte. Wie Lichtkanäle sind die Standorte des Echten Johanniskrauts Einstrahlungsorte für das himmlische Licht: Sie verbinden oben und unten. Das liebe ich jedes Jahr aufs Neue: mich in die lichtdurchfluteten, mit Insekten "durchzirpten" Wiesen zu begeben und dort zu erleben, wie weit die Erde nun in den Kosmos hinaus strebt: reine Luft- und Lichtfülle - und wir mittendrin!

Das Schraubglas wird zuhause nur locker verschraubt, sodass Wasser aus dem frischen Kraut abdampfen kann. Es darf - wie sonst kaum ein Ansatz - in der direkten Sonne reifen. Regelmäßiges Schütteln oder Rühren (oder Quetschen) mit einem Holzstab o.ä. und bald schon zeigt sich der kräftige sonnige Rotton des Öls. Nach einer gut gefühlten Zeit von Wochen oder Monaten schließlich abfiltern. Kühl und dunkel, z.B. in einem farbigen Glas, aufbewahren und nach Bedarf kühl oder angewärmt gebrauchen.

Hier eine kleine Auswahl der vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten:

1. nach Verbrennungen oder Sonnenbrand
2. bei Ischias oder Nervenschmerzen (äußerlich als Rot-Öl)
3. Fußpilz (bringt Licht an dunkle Stellen)

Schauen wir uns einmal das Geschehen zu Zeit des Sonnen-Höchststandes lebendig an:



Wiese mit Heil-Ziest bzw. Betonie und tanzenden Schmetterlingen

Wir erleben die Lichtfülle, die blühenden Gräser, das Zirpen der Insekten im hohen trockenen Gras. Der Luftraum ist mit tanzenden Schmetterlingen erfüllt. Die pflanzliche Vegetation, wie auch das Geweih der Hirsche und das Schwärmen der Bienen geht “ganz weit hinaus”. Das Leben ist von der Sonne weit in den Kosmos hinaus-, ja hinaufgezogen. Das Johanniskraut, wo es in der Landschaft wächst, schafft - wie oben erwähnt -, solche lichten “Himmelskanäle”, die ein sehr direktes Einwirken der Sonnenkraft ermöglichen.

- ☞ Wie wirkt die Farbe der Blüten der hier abgebildeten Betonie auf Dich?
- ☞ Wie unterscheidet sich die Wirkung im Vergleich zum Goldgelb der Arnikablüten?

#12

Farbspiel im Jahreskreis

Der Reigen der Sonne beginnt tief im Winter mit dem Schneeglöckchen, das aus dem weichen Boden sein Grün mit herabhängenden weiß-grünlichen Blütenköpfen bricht. Sehr früh sichtbar sind auch die Blüten der Zaubernuss, der Kornelkirsche und der Schlehe. Zart weiße bis gelbe Farbtöne erleben wir da. Der Huflattich, später die Osterglocken und die Schlüsselblumen zeigen schon eine lichtere Sonne, eine Frühlings-Sonne. Mit der Löwenzahnblüte geht das Jahr auf seinen Höhepunkt zu, den er mit der Lichtfülle des Johanniskrautes und der goldgelben Arnika Ende Juni erreicht. Von da an nimmt die Wärme (und Hitze) zu, ebenso das Reifen, dass anschaulich wird in den Blüten von Sonnenblumen. Rottöne tauchen da auf, intensivieren sich: Feuer. Blüten welken, es wird Herbst.



Kornelkirsche, Huflattich, Löwenzahn, Arnika & Sonnenblume

Sonniges Rot

Das typische Farbspektrum der Sonne reicht von Sonnengelb, Goldgelb, Orange hin zu Rot. Andere Farbeinschläge wie Purpur, Rosa oder Weiß, das alle Farben enthält, mischen sich ggf. mit hinein. Die Intensität der Sonne zeigt sich in intensiver Farbkraft. Eine schöne Möglichkeit das Rot als eine Steigerung von Gelb zu erleben, bietet die Tinktur aus der Kurkuma-Wurzel.

Kurkuma ist bekanntlich so stark gelbfärbend, sodass sie sogar auf Porzellan haften bleibt. Zerkleinern wir so ein kleines Stückchen und übergießen es mit etwas gutem Alkohol, zeigt sich uns augenblicklich ein schönes Goldgelb. Bereits am Tag darauf kann es verblüffen, dass uns ein Rubinrot entgegen leuchtet! Rot also als eine Steigerung von Gelb, d.h. gesteigerte Sonnenkraft! Nach etwa drei Tagen lässt die kleine Lösung im Gegenlicht gar ein dunkles Rotgold erkennen. Im Ausdruck der Farbe wird so etwas Wesenhaftes der Kurkuma-Wurzel deutlich.

Im Übrigen äußert sich die Intensität der Sonnensignatur keinesfalls in einer erwärmenden oder gar erhitzenden Wirkung der Sonnenpflanzen. Wir finden bei Pflanzen mit starken Sonnensignaturen sogar oft eine eher kühlende Thermik (Johanniskraut, Tausengüldenkraut). Das feurige Rot von Chili-Früchten dagegen ist mit Schärfe im Geschmack gepaart und verweist damit auf die Planetenkraft Mars (siehe dazu Kapitel 5).

***Das Feuer der Sonne (des Herzens)
strahlt mehr, als es brennt.***

Peter Hochmeier

Das schöne Rot der Kornelkirsche ist ein "echtes" Sonnenrot, das von dem gemächlich wachsenden Strauch über einen nahezu einjährigen Zyklus - von den sehr frühen, sehr kleinen zartgelben Blüten im Februar bis in den späten Herbst - "angesammelt und angespart" wurde. Auch das Rot, das beim

Zerdrücken des Echten Johanniskrauts sichtbar wird, ist ein reines Sonnenrot, ebenso das Rot der Blutwurz.



Leuchtend rote Früchte der Kornelkirsche

#14

Sonne & Mond

Die Sonne repräsentiert den Ursprung, das Ein und Alles. Erst mit dem Hinzutreten des Zweiten, des Mondes, entsteht die Möglichkeit zum Dritten und damit zur unendlichen Fülle an Formen und Erscheinungen. Mit dieser Dualität kann ich erkennend im Naturreich forschen.

Bei den Blütenfarben können wir z.B. aktive und passive Farben unterscheiden. Die sogenannten aktiven Farben, die von gelblich zu goldgelb, gelbbrot bis intensiv leuchtend rot reichen, bezeichnen wir oben

als Farben der Sonne. Ihnen gegenüber stehen passive, kalte Farbtöne wie weiß, violett oder bläulich.

Bei den Blütenformen erleben wir ebenfalls zwei grundlegend verschiedene Typen. Zum einen sind da Blüten, die kreisrund und nach oben offen sind (z.B. das Gänseblümchen, Huflattich, Löwenzahn). Einem anderen Typus entsprechen Blüten, die einen Hohlraum bilden und nach unten offen sind (Glockenblumen, Fingerhut, Tollkirsche).

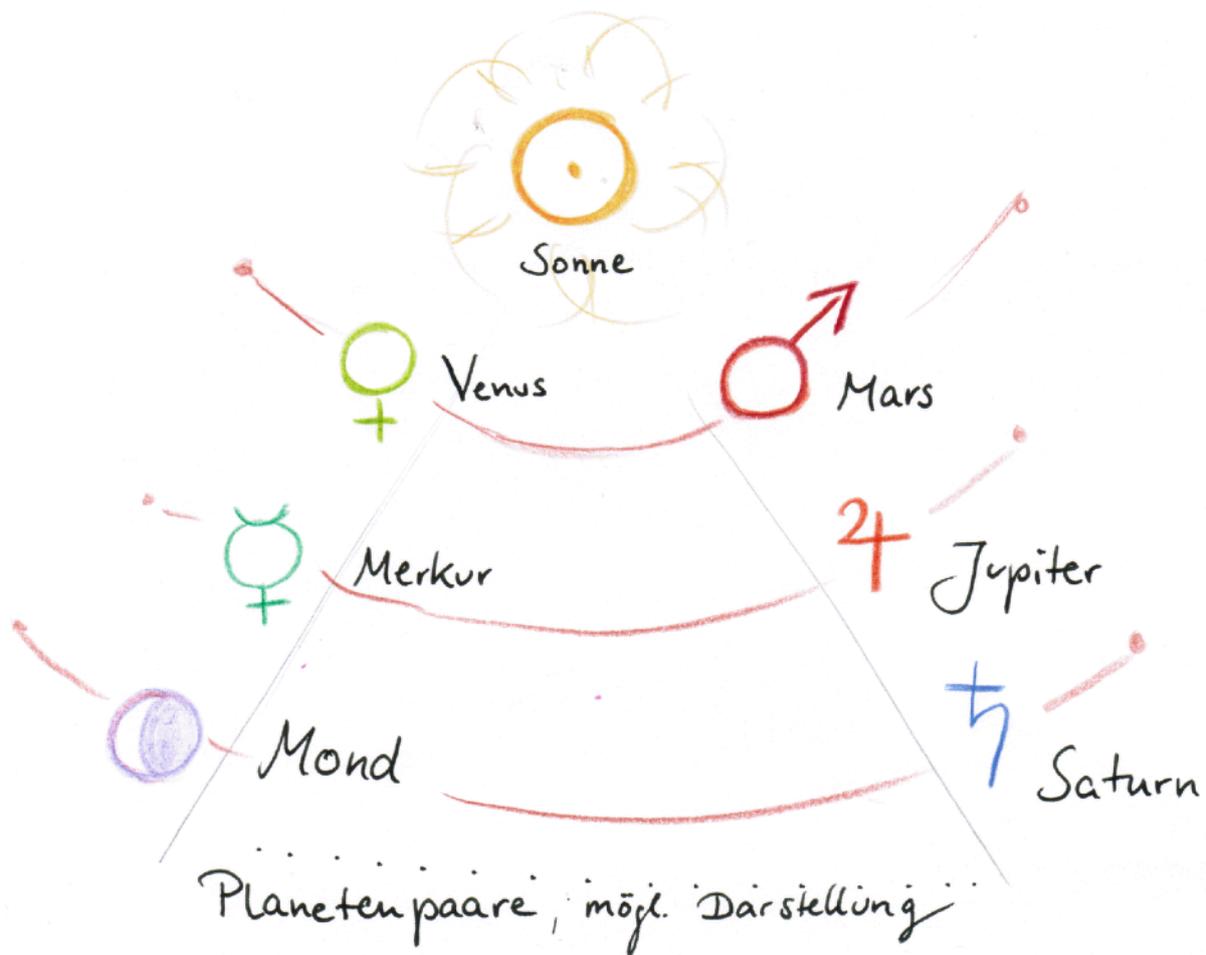
Ich sehe in diesen zwei grundlegenden Gesten im ersten Fall das Sich-Öffnen und direkte Einwirkenlassen der Sonne und im zweiten das indirekte Einlassen der vom Boden reflektierten Sonne. Im Bild der Himmelskörper können wir sagen: Mondlicht ist reflektiertes Sonnenlicht. Nimm Dir eine kleine Weile und frage Dich:

- ☿ Welche Farben finden sich häufig bei kreisrunden, nach oben offenen Blüten?
- ☿ Welche Farben finden sich häufig bei Blüten, die einen Hohlraum bilden und nach unten offen sind?

Im Pflanzenwuchs können wir stark vereinfachend unterscheiden: Kräuter, die mit dem aufstrebenden Sonnenjahr hoch und schnurgerade aufstängeln (Johanniskraut, Arnika) und solche, die im Wuchs niedrig und erdnah bleiben (Gundermann, Habichtskraut). Im Bereich des Geschmacks finden wir “auf der Sonnenseite” Süße und Aroma und als Gegenbild Schleim oder “mondenhafte” Wässrigkeit (Beinwellwurzel, Salomonssiegel u.a.).

Die Sonne gibt den Pflanzen ihre Farbe, das Grün. Licht ordnet. Das erkennen wir, wenn im dunklen Keller Samen oder Kartoffeln austreiben. Die Triebe sind blass. Sie ergrünen und formen sich erst durch das Einwirken von Licht.

Im Tierreich ist die Planetenkraft Sonne besonders kräftig im aromatisch-süßen, goldfarbenen Honig der Bienen erlebbar. Das Metall der Sonne ist das edle und lichte Gold.



Übersicht der sieben Planetenkräfte

Soviel vorerst zur Sonne, die im Zentrum steht, die alles überstrahlt, die die rechte Ordnung und Vernunft einem jeden Ding unter der Sonne übersendet.

In den folgenden Kapiteln gehe ich nun ausführlich auf die Urbilder Mond und Saturn ein. Mit diesen Dreien ist quasi das große Feld abgesteckt.

Mond ☾



Griechischer Bergtee auf ca. 1000m Höhe

Der Mond bildet mit der Sonne die Ur-Polarität: Tag und Nacht, Feuer und Wasser, männlich und weiblich. Im Planetenreigen steht der Mond für den Beginn, die Schwelle ins Leben, die Geburt. Ihm unterstehen im menschlichen Leib besonders das Gehirn und die Keimdrüsen. Die Nacht, der Schlaf, die Regeneration, die Fortpflanzung, das Weibliche sind allesamt mondenhaft. Sein Licht, das von der Sonne auf die Erde reflektiert wird, ist silbrig-weiß, kalt und mild. In den südlichen Sprachen ist der Bezug zur weiblichen Kraft deutlich (frz. *la lune*, sp. *la luna* usw.). Die Qualitäten des Mondes sind feucht und kühl.

#15

Gerne zu zweit

So klar und einfach es ist, deutliche Beispiele für die Sonnenkräfte im Pflanzenreich zu finden, so undeutlich und vieldeutig wird es hier mit "Mond". Klar ist: Er (oder sie) nimmt an jeder Pflanze Anteil im Wässrigen. Starke Monden-Wirkung finden wir z.B. bei der Wasserlinse oder dem blauen Lotus. Bemerkenswert finde ich auch, dass die Mondsignatur meist mit mindestens einer Planetenkraft vermischt eine Pflanzenart signiert. Das scheint mir typisch für "Mond", der ja quasi neben der Sonne als "Eins" die "Zwei" symbolisiert. Vergegenwärtigen wir uns, dass sich zwischen den zwei Polen Voll- und Neumond sämtliche Phasenübergänge vorkommen, so wird uns das Phänomen Mond schon etwas begreiflicher. Nun aber in die konkrete Anschauung!

#16

Silbrige Reflexion



*Kreuzblume blühend. Blüten von Mondpflanzen sind oft weiß
oder in passiven violetten Farbnuancen gehalten.*

Der Mond reflektiert das Licht der Sonne. So ist auch das Gehirn unser Reflexionsorgan, einem silbernen Hohlspiegel vergleichbar, dem Nachdenken dienlich. Der Sonne entspricht das Denken mit dem Herzen, das unmittelbar, wohltuend lebenswarm, ohne Vorausberechnung, ohne Zeitelement, ist.

Da es ohne Zeitelement ist, fallen Denken, Fühlen und Handeln in dieser Art "Denken" in eins. Menschen, die in großer Not und unter Gefährdung ihres eigenen Lebens anderen Menschen geholfen haben, können - im Nachhinein darüber befragt - selbst keine plausible verbale Erklärung für ihr Handeln geben. Es war ihnen einfach **sonnenklar**, was zu tun war!

Demgegenüber erleben wir das Nach-Denken, das vom Herzenslicht sich im weißen Hirn reflektierende, als eher kühl. Die Gefahr besteht auch, dass es sich - ohne das Vernunftprinzip der Sonne - , selbst bespiegelnd in sich verfängt oder sich - ohne Bezug zum Sitz der Seele - nach außen in den Weltenraum verliert. Wir sprechen dann von jemandem, der *lunatic* oder *moony* ist, eben mondsüchtig. (Der blaue Mond-Tag macht auch manchem von uns als erstem Arbeitstag der Woche zu schaffen.)

#17

Wässrig, milchig, schleimig

Die Überfülle, das Wässrige gehört ganz zum Mond; so auch die Körpersäfte, insbesondere die Ursubstanzen Sperma und Muttermilch, die mondenhaft weiß sind. Solche weißen, milchigen und schleimigen Säfte finden sich u.a. bei Gurken-, Mohn-, Malven- und Liliengewächsen.

Ein wichtiger und durch seine Schleimstoffe sehr heilkräftiger Vertreter der Malvengewächse ist der weißblühende, weichblättrige Eibisch (engl. *marsh mallow*). Viele Liliengewächse haben weiß-schleimige Zwiebeln und wäre

nicht die Schärfe - ein Signum des feurigen Mars -, sie würden wohl in der dunklen Erde verfaulen in ihrer übergroßen Wässrigkeit.



*Gurken enthalten viel Wasser.
Mond drückt sich in der Samenfülle
und im weißen schleimigen Inneren
besonders aus. In der Schale spielt
Venus mit, im raschen rankend-
windenden Wachstum Merkur.*

Auch die Weide hat einen klaren Bezug zum Wasser. Sie wächst sehr rasch, ihr Holz ist weich und zeigt eine enorme Regenerationsfähigkeit. Die Weide wächst an kühl-feuchten Orten. Ihre Blätter und jungen Triebe sind von einem silbrigen Glanz umgeben, die Äste äußerst biegsam. Die Rinde der Weide ist Medizin für Zustände, die aus diesem Milieu herrühren.



Habichtskraut mit silbriger Blattunterseite

Viele “Mondpflanzen” tragen zudem feine Härchen auf der Blattoberseite, an denen der Morgentau und Nebel kondensiert und sich damit selbst zuführt und begießt. Das Habichtskraut in der Frühe ist ein schönes Anschauungsbeispiel hierfür. Die Blattunterseiten sind silbrig-weißlich.

#18

Immer in Bodennähe: Habichtskraut



Habichtskraut bildet flache Teppiche

Das Habichtskraut bildet auf felsigem Grund, an Weg- und Straßenrändern mit seinem Blattwerk solche ganz flachen Teppiche. Dieser sehr niedrige Wuchs an der Grenzfläche von Himmel und Erde ist für mich ein wichtiger Hinweis auf Pflanzen mit starkem Mondcharakter. Am anderen Pol stehen die Sonnenpflanzen wie zum Beispiel die Esche, die Sonnenblume oder die Königskerze mit ihrem hohen und aufrechten Wuchs. Mit zum Teil mächtigen Pfahlwurzeln greifen sonnenhafte, auch marshafte Pflanzen wie die Engelwurz, der Alant oder die Wilde Möhre stark in die Erde ein.

- ☞ Welche Pflanzen mit geringer Wuchshöhe und Wurzeltiefe kommen Dir in den Sinn?
- ☞ Wie sind die Standorte beschaffen, an denen sie wachsen?
- ☞ Wie ist ihr Bezug zum Wasser, zum Licht?

#19

Bonus: Erfolgreicher Gärtnern durch Planetenkunde



Griechischer Bergtee liebt das Mulchen mit Steinen

Lange war es mein Traum, den leckeren Bergtee anzubauen. Ich hatte damals noch Zweifel, ob er die Höhenlage und das raue Klima des Hoch-Schwarzwald verträgt. Dann betrachtete ich sein Wesen: Er strebt aus der Mitte: Stets ist das Horizontale gegenüber dem Vertikalen betont, vergleichbar dem Habichtskraut (versteht sich: mit Ausnahme der aufwachsenden Blüten). Die Blätter sind weich und silbrig-glänzend, die Blüten blassgelb: Hier ist viel Mondkraft als "Antwort" auf intensive Sonne sichtbar.

In der Mistelpflanze sehen wir einen Mond, der die Erde flieht. Auch der Griechische Bergtee liebt den Kontakt zur Erde nicht (das zumindest erlebte ich so mehrfach). Schnee und große Hitze erträgt er dank seiner Behaarung dagegen "gut & gerne".



Dicht behaarte Blätter des Bergtees

An dieser Stelle möchte ich einmal hinweisen darauf, dass mir als Biologe und Botaniker durchaus die vielfältigen Funktionen der Pflanzenhaare (Trichome) bekannt sind: Wollige Behaarung dient auch z.B. dem als Greisenhaupt bekannten mexikanischen Säulenkaktus als Schutz vor Frost und Verbrennung. Die luftgefüllten abgestorbenen Haare streuen das Licht und bieten der Pflanze so einen effektiven Strahlenschutz.

Mir taugen diese Betrachtungen aber inzwischen viel weniger. Das Denken in Bildern, wie ich es in diesem Büchlein skizziere, geht für mich noch weiter: Es fruchtet, indem es mit der Erkenntnis auch den rechten Umgang lehrt. Wer diese schöne Pflanze kultivieren will, der gebe ihr einen exponierten Standort und einen Mulch von Steinen. Gutes Gelingen!

P.S.: Der Tee ist am köstlichsten, wenn er mit geschlossenem Deckel etwas köcheln darf.

Vom Mond gemilderte Sonne: Nachtkerze

Die Blüten der Nachtkerze, die so wunderschön samtig und zart gelb sind, verstehe ich als ein gemeinsames Wirken von Sonne und Mond. Die Sonne bringt das Gelbe, der Mond mildert sie in der Intensität. Wir haben quasi eine “vom Mond gemilderte Sonne” vor uns.



Nachtkerzenblüte bekommt Besuch

Dieses Bild verstärkt sich, wenn wir uns die Blütezeiten ansehen: Sie blüht in den Abendstunden rasch auf und wird von Nachtfaltern besucht (=Mond). Am Vormittag besuchen sie die Bienen, die ich zuvor schon als Sontentiere charakterisiert habe. Die Nachtkerze schließt ihre Blüten in den späten Vormittagsstunden. Mit der vollen Mittagssonne hat sie nichts zu schaffen. Weitere Hinweise auf “Mond” sind das Schleimige ihrer Blätter und Blüten, die Größe ihrer Blüten und der Überreichtum ihrer etwas fischig riechenden, sehr wertvollen, hautpflegenden Samen.

Labkräuter & Milchprodukte



Wiesen-Labkraut, nah besehen

Die Labkräuter sprechen für mich eine deutliche “Monden-Sprache” (auch Venus ist stark). Das Wiesen-Labkraut (*Galium mollugo aggr.*) verzaubert zur Blütezeit die Wiesen mit Flecken weißer Wölkchen. Wir können schauend erleben: Auch in nichtblühender Gestalt bildet es auf den Matten - optisch & haptisch - weiche Inseln, vor einem “von Gräsern schraffiertem” Grund.

Zu dieser Gattung *Galium* gehört u.a. der Waldmeister und das Kletten-Labkraut. Sie blühen weiß. Das die Sonne und trockenen Grund liebende Echte Labkraut (*Galium verum*) blüht gelb. Die Blüten duften nach Honig.

Ist es nicht erstaunlich, wie wir “zwischen den Zeilen” schon unser ganzes Leben lang im Lichte der Natur sehend waren? Wir sind uns nur dessen meist nicht bewusst.

Der botanische Gattungsname der Labkräuter lautet ja *Galium*, was auf griechisch *gala* = Milch zurückgeht. Die Blütenrispen, in Milch eingelegt, fallen wie der tierische Lab diese aus. So lässt sich Weichkäse und Molke gewinnen.

Hier noch ein Wort zu den Milchprodukten: Milch, Sahne und Joghurt sind alle mondenhaft (der säuerliche Joghurt hat etwas mehr von Venus.) Das etwas Säuerliche löscht den Durst, bewahrt die Feuchtigkeit und pflegt die Haut. Eine qualitativ hochwertige goldgelbe Butter ist in der Sprache der Urbilder “etwas Sonne im Mond” oder auch “Mond mit etwas Sonne”.

Die violett blühende Kreuzblume (Foto s. Beginn des Kapitels) trägt im Übrigen ebenfalls den botanischen Namen *Gala* = Milch und gilt als förderlich für die Milchbildung bei Mensch und Tier.

#22

Die Doppelnatur des Mondes: Gift & Milde

Oben hörten wir schon von der Verbindung der “Zwei” und dem Mond. Die Polarität findet sich im Bereich des Mondes “naturgemäß”. Im Pflanzenreich sind Mond-Pflanzen ebenfalls ambivalent: Giftigkeit und Milde finden sich dort nebeneinander.



Zypressen-Wolfsmilch

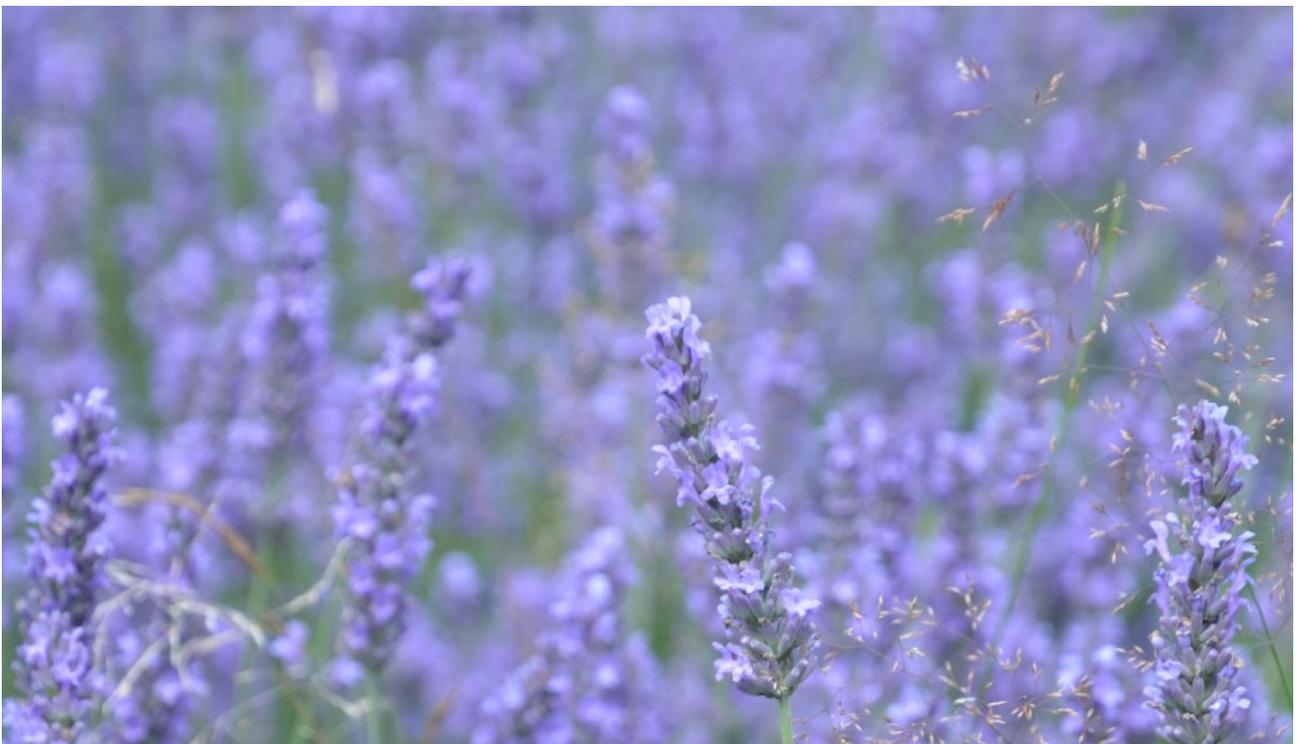
Mars, Saturn und Mond finden wir bei den giftigen Wolfsmilchgewächsen. Die bei Verletzung austretende Milch hat einen stark beißenden Geschmack: Sie reizt Haut und Schleimhäute stark und sollte z.B. nicht ins Auge gelangen.

Der Milchsafte des Löwenzahns (Korbblütler, kein Wolfsmilchgewächs!) dagegen ist wertvoll und nicht giftig. Der Löwenzahn ist in allen Teilen - Wurzel, Blätter, Blütenstängel, Knospen, Blüten - verwendbar, essbar und sehr der Gesundheit zuträglich.

#23

Sonne unter dem Aspekt des Mondes: Lavendel

Keine Pflanze wird von einem Planeten alleine signiert. Ich versuche in dieser Schrift näherungsweise "Reinformen" darzustellen, eben um Dir, lieber Leser, das Prinzipielle, die Idee deutlich und anschaulich werden zu lassen. Gerade bei den mondenhaften Pflanzen finden sich keine so ideellen Reinformen wie bei der Sonne (ich erinnere an die Arnika und das Johanniskraut), aber eine große Fülle an Planetenkombinationen, in denen zwei oder drei Kräfte besonders stark hervortreten. Ein gut bekanntes Kraut möchte ich nun in diesem Sinn näher beleuchten.



Blühender Lavendel

Die Sonne wirkt in allem Grünen mit, besonders bei unseren mediterranen Küchenkräutern wie Salbei, Majoran, Thymian, Ysop und Lavendel, die allesamt zur Familie der Lippenblütler gehören. Sie haben ein mächtiges Wärmewesen und enge Beziehungen zu den Sonnentieren, den Bienen. Viele bilden ätherische Öle. Am wasserstoffhaltigsten und damit am feurigsten von allen bekannten ätherischen Ölen ist das Rosmarin-Öl.

Hier möchte ich von diesen - das ist nun deutlich geworden - sonnenhaften Pflanzen den Lavendel herausgreifen unter dem Aspekt des Mondes. Die silbrigen Blättchen des Lavendels und die kühlende Wirkung des ätherischen Lavendel-Öls weisen auf den Mond. Bedenken wir, das der Lavendel besonders auf das Nervensystem beruhigend, leicht dämpfend wirkt, wird der Bezug zum Mond noch deutlicher.

Sehr starke Mondpflanzen betäuben. Beispiele dafür sind u.a. die Opiate des Schlafmohns, aber auch die schmerzstillende Salicylsäure der Weidenrinde.

#24

Kombinationen mit Mond: Muskateller-Salbei

Bevor wir nun weitergehen - keinen Planeten werde ich so ausführlich besprechen wie den Mond - möchte ich etwas voraus greifen und Bilder des Muskateller-Salbei zeigen. Er gab mir lange Zeit Rätsel auf. Jetzt ist mir deutlich geworden: Er ist vom Mond hauptsigniert, zeigt aber noch viele weitere Einflüsse. Hier nur einige ausgewählte Planetenkombinationen mit dem Mond.

Der Sämling lässt feine mondenhafte Behaarung erkennen, sowie harmonisch gebuchtete Blätter (Venus). Wassertropfen netzen nicht das Blatt, so wie wir es auch vom Frauenmantel kennen. Dieser Effekt wird meist "Lotus-Effekt" genannt.



“Der Tau ist der silberne Schimmer des Mondes, der Nacht” (Ch. Pollak)

Der Muskateller-Salbei stängelt mit großen herzförmigen Blättern auf, die eine warzige Blattoberfläche zeigen.



Merkur und Venus bilden die Blätter. In der Herzform zeigt sich Venus, so können wir sehr einfach sagen, und die Größe des Stoffwechselorgans Blatt verweist auf starken Merkur (Merkur vermittelt). Zudem wächst die Pflanze recht schnell auf, was wiederum ein Zeichen Merkurs ist.

Die stattliche Größe der ausgewachsenen Pflanze, sowie die kopfbetonte Verzweigung des Blütenstandes (uns kommt

hierbei die Gestalt der Königskerze in den Sinn) sind Signaturen der Planetenkraft Jupiter. Spannend wäre es, hier einmal die Parallele zur in der Einleitung angedeuteten Entwicklung “Lebensalter und Planetenkräfte”, die anhand der Lebensspanne des Menschen erläutert wurde, auf eine Pflanze zu übertragen: zunächst Mond und Merkur, dann Venus und Hinaufstreben des Stängels (Sonne), später der verzweigte Blütenstand (Jupiter). Wir wollen hier nicht zu sehr ins Detail gehen.



Muskateller-Salbei mit weiß-violetten Blüten

Die überreich weiß-violett blühende Pflanze mit dem charakteristischen Duft bringt später eine Überfülle an schleimigen Samen hervor. Hier spricht sich der Mond als eine sehr wesentliche Kraft aus. Die hormonähnlichen ätherischen Öle oder das Hydrolat pflegen die Haut und wirken beruhigend.

Mond & Saturn: Vielblütige Weißwurz

Gemeinsam mit der Sonne bilden der Mond und der Saturn das große Himmelsdreieck. Der Mond als erdnahe Körper; Saturn mit seinen fast 30 Jahren Umlaufzeit dagegen als der fernste, mit bloßem Auge sichtbare Planet. Beide sind Hüter an der Schwelle: der Mond an der Schwelle ins Leben, Saturn als Sensenmann an der Schwelle des Todes.

Mit der mittigen Sonne ergibt sich somit eine Schwingungskurve, die Beginn, Höhepunkt und Niedergang von Tages-, Monats-, Jahres- und anderen Rhythmen bedeuten kann. Die Geburt, das Neuentstehen ist Sache des Mondes. Das Vergehen, Vertrocknen und Verhärten Ausdruck des Saturnischen.

Die Vielblütige Weißwurz / Salomonssiegel ist eine Pflanze, die beide Kräfte stark verkörpert. In der traditionell chinesischen Medizin (TCM) gilt die Kombination von viel Mond mit Saturn als Yin-Tonikum:



Sie nährt Nerven, Haut und Schleimhäute und regt die Produktion von Sexualhormonen an. Angezeigt ist eine Verwendung bei trockenen (Saturn-) und entzündeten (Mars-) Zuständen. Neue Balance kann bei solchem "Ausbrennen" zudem auch ausreichend Schlaf und Ruhe schaffen. Schlaf und Ruhe -diese beiden sind ja ebenfalls heilsamer "Mond"!

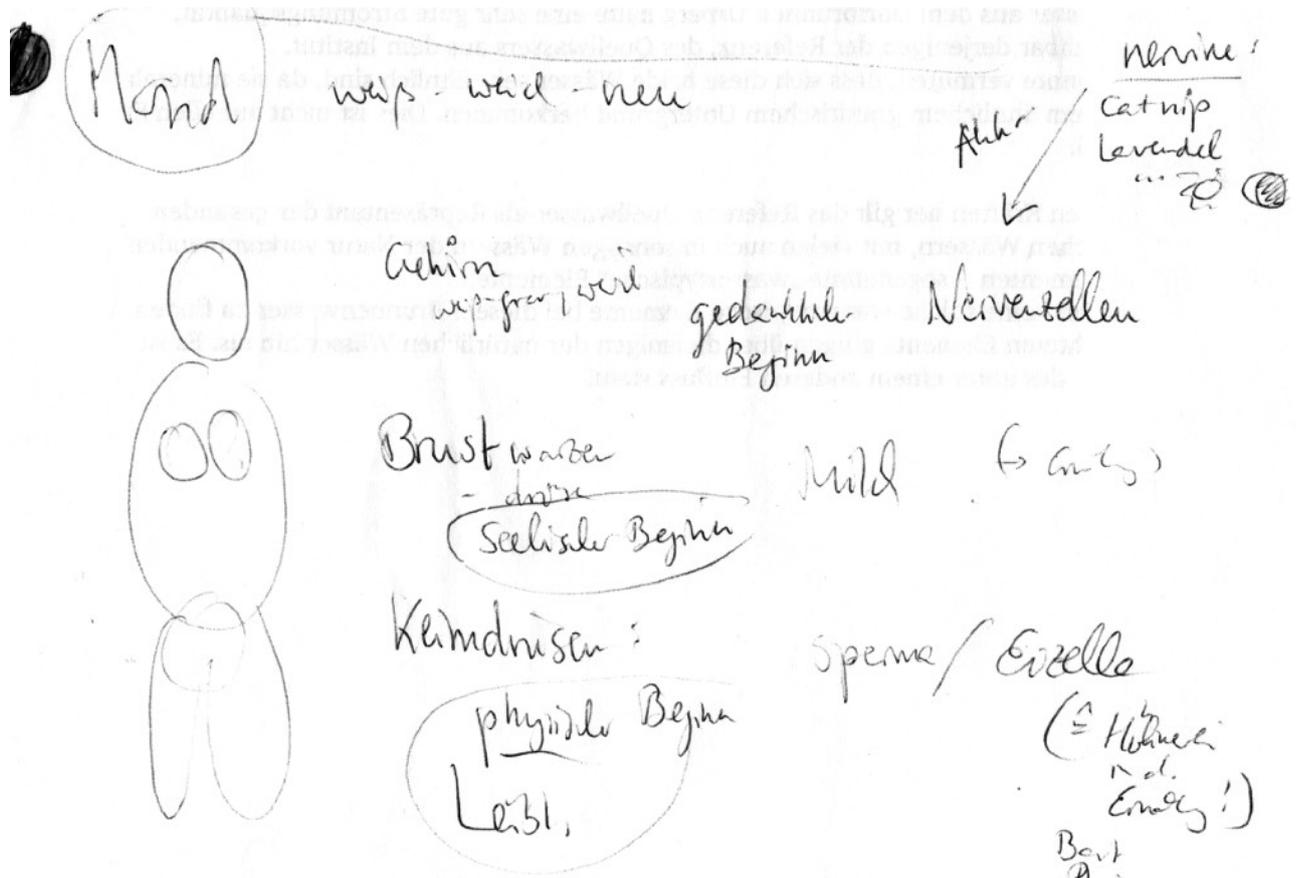
Das Salomonssiegel zeigt mit den weißen, glockenartigen Blüten, den schleimig-weißen Wurzeln und der kühlenden Wirkung seine Mondnatur. Die knotigen Glieder des Wurzelstocks, die gräuliche Blattunterseite, die ausgeformte Blattstruktur und die deutliche Wirkung auf Knochen und Gelenke zeugen vom Einfluss des Saturn.



Das blühende Vielblütige Salomonssiegel

Auch unser großer Knochenheiler, der Beinwell (auch Wallwurz genannt), ist von zugleich stark mondenhafter und saturnaler Prägung. Wir finden beim Beinwell eine weiße, schleimige Wurzel, die von einer schwarzen Außenhaut umgeben ist. Auf den Saturn weist u.a. das für Raublattgewächse so typisch kieselige und raue gräuliche Blattwerk. Seine Wurzeln enthalten u.a. Allantoin, das das Zellwachstum stark anregt. Es ist dies wiederum eine Wirkung des Mondes, die das Entstehen von Neuem befördert.

Neues wird: seelisch, geistig, leiblich



Handschriftliche Skizze zum Mond: Geist-Seele-Körper

Die Qualität des Mondes ist weiß, weich und neu. Die weiß-graue, weiche Masse des Gehirns, geistiges Organ des gedanklichen Beginns, mit der Überfülle an Nervenzellen, ist mondenhaft. Weiche Pflanzen wie Lavendel, Betonie und Katzenminze wirken beruhigend auf unser Nervensystem.

Die Milch, von den weichen Brustdrüsen gebildet, ist allererste Nahrung und - obgleich leiblich nährend - mindestens ebenso seelische Nahrung. Der Säugling am Busen der Mutter: Das ist doch vor allem Seelisches.

Leiblich geschieht der physische Neubeginn sozusagen "ein Stockwerk tiefer" durch das Verschmelzen der Sperma- und Eizelle. Und das vielleicht eindrücklichste Abbild der Mondwirkung: der Wechsel von Phasen des Zunehmens mit Phasen des Abnehmens beim weiblichen Zyklus.

Als kleine Wiederholung, bevor wir nun zu Saturn kommen, eine kurze Rekapitulation der Sonne.

Die Sonne steht für Wärme, Gold, die Mitte. Im Menschen für das Herz, das Auge und die zentrierende ordnende Aufmerksamkeit.

Saturn ħ



Klarer blauer Himmel

Steht der Mond mit der Geburt am Übergang zum Leben, so bildet Saturn die äußerste Schwelle, die Todes-Schwelle. Saturn wird bildlich in alten Darstellungen als alter grauer Greis mit der Sense dargestellt. Er ist der Schnitter, der Sensenmann. Wenn alles verdorrt und vertrocknet, beginnt seine Herrschaft. Wir dürfen hier an alles denken, was der Zunge streng bitter und bitter bleibend schmeckt und was dem Auge grau erscheint. Saturnal ist, was beständig den kalten harten Winter überdauert: ein trockener Halm, ein dürrer Ast, eine am Boden zusammengezogene Rosette. Er erscheint aber auch als kleiner harter Same, bereit wieder zu etwas Neuem zu werden. Denn jedes Ding "ruft" seine Gegenkraft auf.

#27

Saturn-Wirken

Saturn macht die Gedanken des Menschen groß. Er ist der Herr der Zeit. Wie uns beim Anblick - auf dem Waldboden liegend - manchmal die Ehrfurcht vor der Höhe, dem Alter und der Geradlinigkeit des Aufstrebens sehr mächtiger Tannen, Fichten oder Lärchen ergreift, so weist uns Saturn auf Zeiträume, die unsere Lebenspanne hier auf Erden weit überragen. Er kann uns Geduld, klare Vernunft und Beschränkung auf das Wesentliche lehren und einen Blick in die ewigen Weiten des Kosmos gewähren.



Schwarzer Emmer, Ähren

Im menschlichen Leib ist die abbauende Milz das Organ seiner Wirkstätte. Aber auch alles Knochige, Harte, nicht zuletzt unser Skelett untersteht seinem Wirkungsbereich. Die großen Knochenheiler unter den Heilpflanzen sind allesamt saturnisch: der Beinwell, der Acker-Schachtelhalm und das noch

weniger bekannte Salomonssiegel (Weißwurz). Wie oben bereits bemerkt, hat sich bei Beinwell und Weißwurz ein “starker Mond” dazugesellt; beide Wurzeln sind weiß (Beinwell: innen weiß, außen schwarz) und schleimig. Die Planetenkraft Mond begünstigt bei Knochenbrüchen den notwendigen Neuaufbau und das Verheilen durch raschen Zellwuchs.

#28

Große Kraft: Beifuß



Hier das “Moxa-Kraut” - eine kultivierte Beifußart

Eine weitere sehr bemerkenswerte Heilpflanze mit Saturn-Mond-Signaturen ist der Beifuß. Im altenglischen Neunkräuter-Segen wird er als “das älteste und mächtigste Kraut” angesprochen und besungen. Paläobotanikern gelang es, eine rituell-medizinische Verwendung schon vor etwa 60.000 Jahren

nachzuweisen (zitiert in Storl, Mit Pflanzen verbunden, S.126). Der Beifuß ist saturnisch grau und bitter. Er hat ein weiches mondenhaftes "Fell" und wirkt sehr stark auf den weiblichen Zyklus. Sein botanischer Gattungsname ist Artemisia, das ist die Jagdgöttin, Diana-Artemis, eine Erscheinungsform der Mondin, des Mondes. Diese mächtige Mond-Saturn-Pflanze wird seit Urzeiten und auch heute weltweit überall, wo er wächst, für die Schwellenübergänge als Räucherpflanze genutzt. Kommt ein Kind zur Welt wird mit ihm geräuchert, stirbt ein Mensch, so wird seine Seele mit dem Rauch des Beifuß über die Schwelle geleitet. Er ist einer der ganz mächtigen einheimischen Schamanenpflanzen.



Diese schöne irisierend-blau blühende Binsen-Lilie (auch Blaue Binse) aus der Provence wächst auf kalkhaltigem trockenem Boden. Die Blüten des Spargelgewächses sind essbar: sie schmecken süßlich. Die Blätter sind stark reduziert.

#29

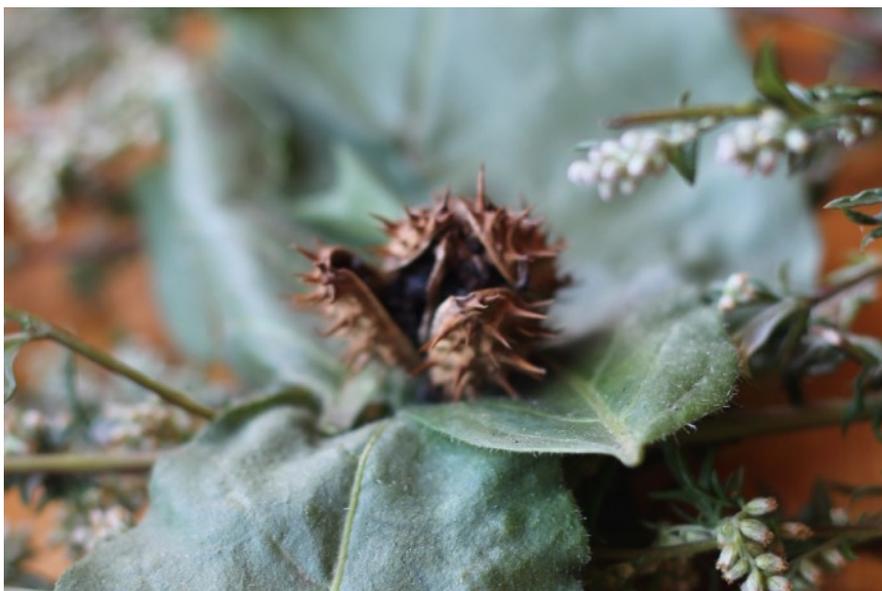
Verhärtungstendenzen

Alles Salzige ist wesensverwandt mit dem Saturn. Salz konserviert, macht haltbar. In der Alchemie ist *Sal* eines der drei philosophischen Prinzipien. Die graue Asche, d.h. der Anteil, der durch das Feuer zu Erdhaftem konzentriert wird, veranschaulicht dies. Besonders viel *Sal* findet sich im Wurzepol einer Pflanze, dort wo Verhärtungen und Mineralisierungen auftreten. So sind rheumatische Erkrankungen und Arthritis saturnale Krankheiten, die sich bei Kälte oft verschlimmern. Als Heilmittel hilft bei solchen Erkrankungen der hitzige Bruder Mars. Doch dazu später.

#30

Pflanzen des Saturn

Bei den Alten galten als Krankheiten des Saturn "alle bösen Krankheiten" und alle Krankheiten mit chronischem Verlauf. Zu den saturnalen Pflanzen gehören stinkende, düstere, langlebige und auch extrem giftige wie die Eibe, das Bilsenkraut und der Eisenhut.



Stechapfelsamen auf Tabakblättern und heimischer Beifuß

Aber auch ungiftige Pflanzen mit gräulichen Blattwerk und “vergeistigt“ himmelblauen Blüten - wie der Borretsch oder die Kornblume - sind hier zu nennen.



#31

Saturn & Jupiter

Das menschliche Organ, das direkt mit Todesprozessen umgeht, ist die Milz. Das melancholische Temperament hat dort, wo das Blut abgebaut wird, seinen Sitz. Häufig tritt bei Immunschwäche oder Immunkrankheit eine Milzschwellung auf. In diesem Zusammenhang sind auch die sehr schweren Erkrankungen wie Krebs anzusprechen. Auch geistige Krisen, die den Phasen neuer geistiger Reife vorausgehen und an der Ausbildung unseres Charakters arbeiten, können als Wirken des Saturn verstanden werden.

Dem gegenüber steht Jupiter: Ihm gehört das Fest, die Fülle, die mit gelbrotten Früchten herbstlich geschmückten Obstgärten, die saftig-süßen Trauben im Goldlaub und dergleichen mehr.

Die Samen, die in den Früchten heranreifen und den Winter über ruhen, benötigen zu ihrer Keimung im Frühjahr Wasser. Hier braucht es demnach Mond. Wir stellen die Pflanzen auch zum Bewurzeln ins Wasser. Wo also etwas neu beginnen soll, da ist der Mond eine wichtige Zutat.



Blütenstand der Schafgarbe

In gewisser Weise steht Saturn im Lebenszyklus der Pflanzen als harter, zu einem Kügelchen reduzierter Same, sowohl am Ende, als auch am Anfang einer Entwicklung. Der trockene Blütenstand der Schafgarbe überdauert als zäher, langlebiger Greis den langen Winter mit Schnee und Eis.

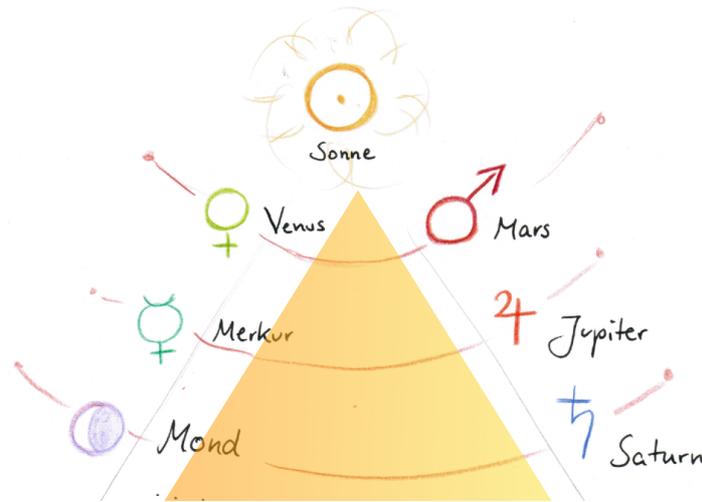
Dies aber nur als Bildanklänge. Denn darum geht es ja, dass wir allmählich beginnen in Bildern zu denken und zu leben, wenn wir mögen. Die sieben Urbilder können uns dabei wertvolle Hilfe sein.

#32

Großes Dreieck: Sonne, Mond, Saturn

Wir haben nun den großen Bogen von der Sonne über Mond und Saturn gespannt. Wer bis hierher aufmerksam und mit notwendiger Muße gelesen

hat, dem ist vielleicht schon das ein oder andere an Nachdenkenswertem begegnet.



Dreieck: Sonne, Mond, Saturn

Ich möchte aber erneut darauf hinweisen: Es soll nicht darum gehen, “das alles zu behalten”, sondern wach für Wesentliches zu werden. Das Wesentliche, das ist: die Denkart, die assoziativen Bezüge (da wir es mit Bildern zutun haben). Daher kann und will ich meine Ausführungen auch nicht im gewöhnlichen Sinn “beweisen”. Ich trage vor, was sich mir mitteilt, wenn ich das Wesen der Pflanzen in der lebendigen Begegnung studiere.

#33

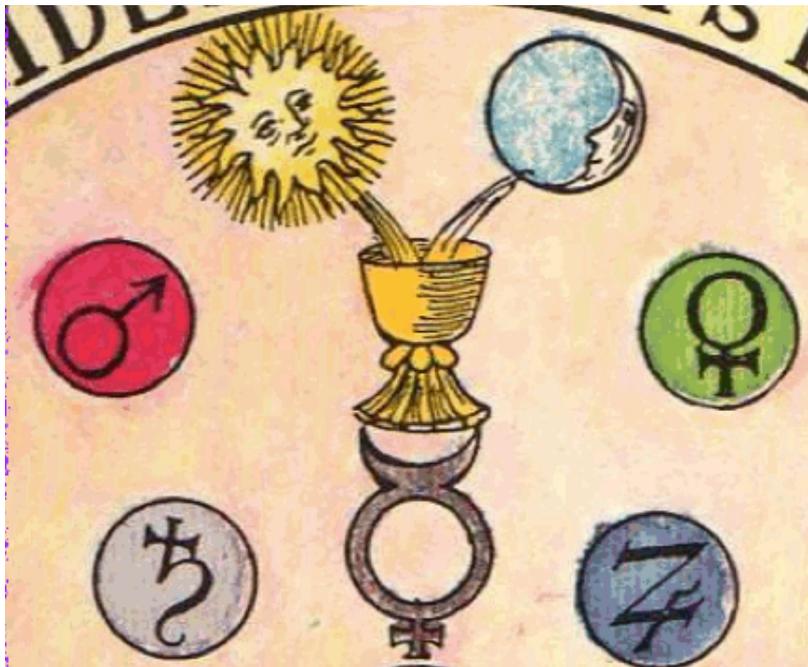
Exkurs: Planeten-Paare

Wir können die Planeten der Deutlichkeit halber in Paaren organisieren. Wie zuvor Mond und Saturn, bilden Venus und Mars, Merkur und Jupiter Paare miteinander.

Die Planetenkräfte Venus und Mars bilden die Polarität männlich - weiblich. Wir kennen aus unseren menschlichen Begegnungen diese Kräfte, die in jedem von uns - sowohl als Frau, als auch als Mann - wirksam sind.

Dann ist da das Paar Merkur und Jupiter. Diese Zwei stellen sich mir wie ein großer weiser Fürst oder des Königs würdevoller Statthalter (= Jupiter) mit seinem Hofnarren (= Merkur) dar.

Eine andere, traditionelle Möglichkeit der Paarung ist hier zu sehen. Merkur hat als Vermittler eine Schlüsselposition inne. Jupiter und Saturn bilden ein Gegensatzpaar.



Vitriol von Daniel Stolz von Stolzenberg, Ausschnitt

Venus ♀



Storchschnabelblüte, rosa-genetzt

Die Venus - das kleine Glück

Jeden Morgen, kurz bevor die Sonne aufgeht, erscheint die Morgenröte. Die Venus als Planet ist Morgen- und Abendstern, eine treue Begleiterin der strahlenden Sonnenmutter, der himmlischen Königin; des Sonnenvaters, des himmlischen Königs. In acht Jahren beschreibt sie fünf Schleifen unterhalb der Ekliptik und teilt dadurch ihre Bahn in fünf Teile. Viele Blütenpflanzen, wie z.B. die Rosengewächse, zeichnen sich durch fünfzählige Blüten aus. Im Menschen fördert Venus den Sinn für Schönheit, Harmonie und die Künste. Sie ist selbst schön, die Schaumgeborene. Künstler vieler Jahrhunderte stellen sie in einer Muschel, die Feuchtigkeit bewahrend, dar. Der Morgentau

ist venusisch kühl und erfrischend. Venuspflanzen zeigen oft weiß-rosa Blüten. Die Venus gilt im Planetenreigen als “das kleine Glück”; Jupiter als “das große Glück”. Beide sind die wahren und reinen Wohltäter unter den Planeten. Echte Venus- (oder Jupiterpflanzen) schaden nicht und sind völlig ungiftig. (Dornen, Stacheln und das Gift sind Spezialitäten der Herren Mars und Saturn.)

#34

Rosen & Rosengewächse



Rosenblüte im Aufblühen

Die Rose trägt als Farbe das Rosa bereits im Namen und ist eine markante, wenn auch bestachelte (ja, für den Botaniker sind es Stacheln!) Vertreterin der Rosengewächse. Die Fähigkeit des Menschen, Schönheit und Harmonie zu empfinden, Angemessenheit und Maß, ist eine “echt venerische”.



Hagebuttenfrucht der Kartoffelrose

Zur Familie der Rosengewächse gehören unsere Obstsorten: Äpfel, Birnen, Quitten; Kirschen und Pflaumen; Erdbeeren, Brombeeren und Himbeeren. Auch die Blutwurz, die Fingerkräuter, die Nelkenwurz sind Rosengewächse und als solche ungiftige Pflanzen mit einem starken Bezug zum Wasser. Jeder, der einmal Rosen oder Erdbeeren gepflanzt hat, weiß das.

Unter den genannten Pflanzen finden sich die an Gerbstoffen reichsten Pflanzen, die in unseren Breiten wachsen. Gerbstoffe sind zusammenziehend, (aus-)trocknend und kühlend und wirken daher lindernd bei Durchfällen (♃), aber auch bei Entzündungen (♁). Diese Qualitäten sind echte venerische: gut für die Haut und die Schönheit; das Wasser und die Frische bewahrend. Venus verwandelt durch ihre Feuchtigkeit im Erd-Element die saturnale Dürre in fruchtbare Erde.



Blühende Bartnelke in weiß-rosa

#35

Was an die Nieren geht

Als Organ unterstehen die Nieren der Venus. Dieses paarige Organ reagiert empfindlich auf Störungen in unseren Beziehungen. Störungen der Harmonie im Freundeskreis, im Beruf, in der Partnerschaft können uns “an die Nieren” gehen.

Wenn etwas ins Stocken gerät, der Wasserhaushalt gestört ist, die Bereitschaft oder Fähigkeit zum Hören leidet, dann sind Fragen nach dem Bezug zur Venuskraft akut.

Im Geschmack erkenne ich das Saure als zur Venus gehörig. Wenn wir sehr durstig sind, dann tut es wohl, wenn wir ins Wasser einen Schuss Zitronensaft oder Apfelessig geben. Die Säure empfinde ich als eine milde Form des noch stärker wirksamen gerbenden Zusammenziehens (oder auch Adstringierens).



Der Sauer-Klee gibt sich als Venuspflanze u.a. an herzförmigen Blättern, schönen weiß-rosa genetzten Blüten und saurem Geschmack zu erkennen. Er sollte in Maßen genossen werden, da er stark oxalsäurehaltig ist.

Hier möchte ich eine kleine Betrachtung zu Venus und Mars anstellen: Der zart anmutende Sauer-Klee schließt seine schönen, weiß-rosa genetzten Blüten bei Donner. Wenn wir einen Schock (= Mars ♂) erleben, kann es geschehen, dass sich Oxalsäurekristalle in den Nierentubuli ausfällen. Dies kann ggf. zu Reizungen und Entzündungen, d.h. marshaften Zuständen, führen.

#36

Blätter von “Venus-Pflanzen”

Die Blätter von Venuspflanzen sind in der Regel harmonisch gestaltet und schön proportioniert. Ich habe bemerkt, dass die Blätter einer typischen “Venus-Pflanze” am Rand regelmäßig gebuchtet oder wasserartig “gewellt” sind. Auch die Herzform (bei Linde u.a.) kommt “gerne” vor.



Melisse, links & Marienblatt, rechts



Betonie oder Heilziest

#37

Rosen sind bewehrt

Die Rose ist bewehrt. Das ist der Mars, der Krieger an und in ihr! Auch die sehr vielen Staubbeutel einer Rosenblüte sind sein Siegel. Wo so viel Güte und Liebreiz, da muss auch dieser geschützt und verteidigt sein.



Rose mit fünf Kelchblättern und vielen trockenen Staubbeuteln



Rote Rose, Sinnbild erotischer Liebe

Erstaunlich finde ich, dass unser Sinnbild der erotischen Liebe - die **rote** Rose - die genialste Verbindung von Venus, die “rosa Rose”, mit dem kriegerischen Mars (= feuriges Rot) ist, die mir soweit untergekommen ist!

Exkurs: praktische Heilkunde

Ich möchte am Beispiel der Blutwurz (*Potentilla erecta*) aufzeigen, auf welche Weise das Verständnis der Erkrankung und das Verständnis des Heilmittels durch die Arbeit mit den Planetenkräften auf einer anderen, neuen Ebene zum Verständnis ihrer gegenseitigen Entsprechung erhoben wird. Ich sage es einmal anders: Wie also die Heilkunst durch das Schauen der Urbilder praktisch gefördert werden kann.



Die Blutwurz ist ein Rosengewächs. Sie zeigt wie z.B. auch der Frauenmantel einen starken Bezug zur Erde. Im Erdelement sind im Besonderen zwei Planetenkräfte wirksam: Venus und Saturn. Der Wurzelstock des auch Tormentill genannten Wesens enthält bis zu 20% Gerbstoffe. Damit zählt die Blutwurz zur stärksten gerbstoffhaltigen Pflanze unserer Heimat.

Die Blutwurz zeigt zudem einige Besonderheiten oder Auffälligkeiten.: Die kleinen gelben Blüten dieses Rosengewächses haben vier statt fünf Blütenblätter. Eine sehr bemerkenswerte und auch deutlich sprechende Tatsache.

Eine Merkhilfe: Die Reduktion im Bereich der Blüten, das “fehlende” Fünftel (die 20%) also, finden wir in ihrem Wurzelstock als Gerbstoff-Anteil wieder. Worauf ich nun hinaus möchte, ist dies: Die Pflanze wirkt besonders im Blatt- und Stängelbereich auf den unbefangenen Betrachter stärker als die übrigen Fingerkräuter als wären sie “im Schreck erstarrt”. Die Wurzel färbt sich im Anschneiden blutrot. Hier deutet sich etwas an. Das Blut, das Akute und Plötzliche - wie ein Schnitt oder ein Hieb - lassen uns an den kriegerischen Mars denken.

#39

“Venus” hilft bei “Mars” und “Mond”

Als starkes venusisches (und saturnisches) Kraut hilft die Blutwurz bei vielen Mars-Zuständen: Sie lindert und kühlt (sonnen-)verbrannte oder entzündete Haut und vermindert die Giftentfaltung nach Insektenstichen. Aus der Wurzel mit den starken Gerbsäuren lässt sich ein hervorragendes Wundpulver bereiten. Selbst starke Blutungen nach Verletzungen (= Mars) werden rasch damit gestillt. Hier hilft Venus den hitzigen Mars besänftigen.

Auch bei “Mond-Erkrankungen” kann die Blutwurz sehr gute Dienste leisten: Sie hilft Fauliges, Pilziges des wässrig-feuchtkalten Mondes (wie Fußpilz oder stark nässende Wunden) ebenso wie maßlos Überfließendes (z.B. unspezifischer Durchfall) - saturnisch begrenzen und wieder ins rechte Verhältnis zu bringen.

#40

Kupfer, Zypern & Aphrodite

Diese Betrachtungen zu Venus möchte ich nicht beschließen, ohne zumindest kurz auf das Metall Kupfer einzugehen. Der Name “Kupfer”

stammt von Zypern. Seit der Antike wird auf Zypern Kupfer (lat. cuprum, gr. kypros) abgebaut. Der auf der Insel gelegene Ort Paphos scheint seit mehreren tausend Jahren ein Wallfahrtsort für eben diese rothaarige Göttin mit blauem Gewand zu sein.

Das rötlich glänzende Metall bildet blaue Kupfersalze. Dies kann jeder leicht zu Hause nachvollziehen. Es braucht dazu bloß etwas Kupferdraht und starken Essig. Ich möchte es aber damit bewenden lassen.

Weitere Namen von Venus sind Aphrodite oder eben in jüngerer Zeit Maria. Hier ein alter Kräutersegen zum Sinnau (Frauenmantel):

*“Sinnau, Sinnau, Du heiliger Sinnau,
das sind die Sinnauwurzeln,
unserer lieben Frau ihr Mantelkraut,
die Wurzel ist eine Wurzel über alle Kräuterwurzeln.*

*Diese sind die Sinnaukräuter unserer lieben Frau,
ihr Mantelkraut ist ein Kraut über alle Kräuter,
ein Kräutlein über alle Kräutlein.*

*Unsere liebe Frau ist die reinste Jungfrau,
ist eine Frau über allen Frauen,
eine Frau über allen reinsten Jungfrauen.*

*Weil du bist und was du bist
und weil du über alle Kräuterwurzeln zum Heilen bist:*

*O heiliger Sinnau, bitte ich Gott den Allmächtigen
und die reinste Jungfrau Maria für die Kranken,
für alle Krankheiten, die in seiner Person regieren,
zu doktern und zu heilen. Amen.”*

übernommen von Christian Reimann

Mars ♂



Der Krieger mit gezücktem Schwert: ein Bild der Agression - oder auch - der mutigen, zielgerichteten Intensität und Intention. Wir wollen den Mars hier nicht als Übeltäter charakterisieren. Jeder im kosmischen Reigen hilft mit durch seine besondere Qualität. Versuchen wir nüchtern die Marsqualitäten zu erkennen (und die Moral zur Seite zu lassen).

Hitzig, scharf und prompt - so tritt Mars auf. Die sengende Sonne ist martialisch; ebenso der scharfe bis beißende Geschmack von Chili oder Knoblauch sowie die Schnittverletzung, aus der rotes Blut fließt. Heiße, fiebrige Zustände; starke Abwehrreaktionen und Entzündungsprozesse des Körpers künden von der Wirkkraft des Mars. Des Weiteren sind die

Immunreaktion als Abwehrkraft, das Blut und der Blutkreislauf (besonders die Arterien) dem Urbild Mars zugehörig.

Mars herrscht im menschlichen Leib über die Galle. “Ihm läuft die Galle über” oder “Gift und Galle speien” sind uns geläufige Redewendungen. Die Galle ist ein heißes Organ. Sie wird mit dem cholерischen Temperament in Verbindung gebracht.

#41

Wut ist Energie

Wut und Zorn können zur rechten Zeit am rechten Ort auch heilsam wirken. Denken wir dabei nur an den Bericht der Evangelien: der heilige Zorn Jesu´ bei der Tempelreinigung! Das ist Mars-Energie in Reinform. Sie greift gestaltend ein und nennt die Dinge bei ihrem Namen. Mars räumt einmal so richtig auf. Dadurch kann sich die rechte Ordnung wieder einfinden. Mars verweist damit - sinnbildlich gesprochen - auf seinen Ursprung. Er zeigt, wessen Kind er wahrhaft ist: Er ist der Sohn des gütigen Himmelvaters bzw. der himmlischen Mutter, nämlich der Sonne, oder in einem anderen Bild: Er zeigt sich als “Krieger des Lichts” vor dem Thron des allweisen Königs oder der Königin.

#42

Sonne & Mars

Stellen wir einmal einen Vergleich von Sonne und Mars an. Die Sonne schenkt uns Helligkeit und Wärme, die alles erfasst. Der Mars ist am Nachthimmel als kleiner feuriger “Stern” sichtbar. Er war im Sommer 2018 durch seine Erdnähe besonders wirkkräftig, große Trockenheit erlebten wir da. Vergleiche ich die Sonne mit einer in der Raummitte befindlichen

Glühbirne, so ist der Mars mit der gebündelten Energie eines Laserstrahls zu vergleichen. Doch damit vorerst genug. Ich denke, dass schon einiges Prinzipielles klarer geworden sein dürfte.



Brombeerranke mit Stacheln

#43

Mars leistet Schutz

Marspflanzen schützen sich mit Dornen und Stacheln (Rose, Schlehe, Weißdorn, Kakteen) wie der Krieger mit Schwert und Lanze. Der Zustand ist ein nach außen gerichteter, ein Wirken-Wollen, in der Peripherie. Das Wachstum der Brombeere ist expansiv: Sie bildet Ranken aus, die sich daraufhin absenken, sich bewurzeln und ihrerseits wieder Ranken ausbilden usw. Sie ist damit stark raumgreifend und zeigt darin viel Marskraft.

•☿• *Welcher wichtige Aspekt liegt in diesem “Mars-Wirken”?*

Die Selbstverteidigung und im Weiteren das Leisten von Schutz für andere ist Lektion und Qualität dieser oft verkannten Planetenkraft. Ermöglicht doch überhaupt erst dieser einhaltgebietende Schutz ein Entfalten im inneren Bereich, d.h. im beschützten Raum.



Stechpalme mit Früchten, auch Jupiter ist stark

•☞ Beobachte einmal, welche Farbe die Pflanzenwelt zeigt, “wenn es stachlig wird”?

Als Charakter-Eigenschaften des “roten Ritters” nenne ich beispielhaft die Entschlossenheit, Durchsetzungskraft und Standhaftigkeit. Leiblichen Ausdruck finden diese im Zwerchfell, unserem Kraftzentrum. Ein “HA!” aus der Kraft der Körpermitte zeigt, wer wir sind: direkt, unmittelbar, stark!

•☞ Begib dich ins “freie Feld” oder den Wald (oder das geparkte Auto), leichter ist’s aber im Stehen, und ziele aus der Leibesmitte kurz & bündig einen Ur-Schrei: “HA!”

Bei zu viel rot (“rot sehen”, “rot vor Wut”) hilft übrigens “Dame Venus”: Sie kühlt die hitzige Leidenschaft. Hier klingt die Urpolarität Männlich-Weiblich sehr stark an. Auf der einen Seite “nach außen, wollend-gebend”; auf der anderen in der Bedeutung “nach innen, dienend-empfangend”. Wir wollen hier nicht Männlich mit “der Mann” verwechseln und uns erinnern, dass jeder Mensch Weibliches und Männliches in sich vereint. Selbstverständlich stehen die männlichen Geschlechtsorgane im Zeichen des Mars (Schwert), sowie die weiblichen im Zeichen der Venus (Kelch).

#44

Exkurs: Venus & Mars im Seelischen

Es ist sicher inzwischen deutlich geworden, dass sich die hier mit Fokus auf die Planetenkräfte vermittelte Naturkunde nicht allein auf das Reich der Pflanzen beschränkt. Geistiger Hintergrund ist das hermetische Naturverständnis, deren Ursprünge im Alten Ägypten vermutet werden. In unserem Kulturbereich wurde diese “Kunst des rechten Umgangs mit den Dingen der Natur” u.a. durch Paracelsus lebendig erhalten. Diese Naturkunde, die weit mehr und anderes als die hier besprochenen Planetenkräfte umfasst, kann sich auf alle Bereiche des Lebens fruchtbar auswirken. Einen Schwerpunkt nimmt von jeher der Bereich der Heilmittelherstellung (u.a. die Spagyrik) ein. Gleichmaßen kann die individuelle seelische Entwicklung sehr davon profitieren:

Wenn wir hier also Venus und Mars gegenüberstellen, so kann sich aus den damit verbundenen seelischen Qualitäten ein Lernweg ergeben. Bedenken wir, dass Ares (Mars) und Aphrodite (Venus) auch eine Tochter namens Harmonia zeugten. So kann es uns zur Frage werden:

•☿• *In welchem Maß stehen mir Mars-Kräfte zur Verfügung?*

•☿• Wie und mit wem lebe ich Venus-Kräfte?

Ob Mann oder Frau (oder Transgender): Unsere Empfindungs- und Handlungsspielräume sind nicht durch unser Geschlecht eingeschränkt. Für eine gesunde Mitte braucht es wohl die Fähigkeit zu Abgrenzung, Schutz und Klarheit (Mars) einerseits, sowie zu Austausch, Verbindung und Hingabe (Venus) andererseits. Diese Qualitäten angemessen und situationsgerecht einzusetzen, ist eine hohe Lebenskunst.

In dem Wechselspiel beider Kräfte liegt Gesundheit und Harmonie. Harmonie ist z.B. nicht identisch mit Feigheit, Wegschauen und Ja-Sagen. Eine Harmonie auf höherer Ebene kann oft erst durch Konfrontation aus Wahrhaftigkeit, einem klaren Impuls und mutigem Einstehen für das Erkannte errungen werden.

Mit dem Hinweis auf diese Möglichkeit, durch ein Verständnis der Urkräfte auch im Inneren Heilsames zu bereiten, verlassen wir diese seelische Ebene und wenden uns wieder der Pflanzenwelt zu.

#45

Besonderheit der Minzen

Kurz will ich in diesem Kapitel zu den Mars-Kräften noch auf die Minzen eingehen: Mondenhaft erscheinen viele mit silbrig-weichen Blättern und zart weiß bis (hell-)violetten Blüten. Die Wasser-Minze (*Mentha aquatica*) z.B. gedeiht auf wasserreichem Boden. Alle übrigen Minzen haben ebenso das Wasser gern.

Bei so viel "Mond" in ihrer äußeren Erscheinung, haben sie doch auch viel Marskraft in sich: Wir alle kennen den starken, sehr direkten "unverkennbaren" Minz-Geruch der ätherischen Minz-Öle. Dass diese jedoch als besondere Eigenschaft kühlen, weist auf eine spannende Verbindung von Mars mit dem Mond hin. Der pfeffrig-scharfe Geschmack ist

eine deutlich sprechende Marssignatur. Zudem wirken die Minzen besonders anregend auf die Gallentätigkeit. Und sie öffnen die Poren und bringen uns zum Schwitzen (“Feuerwirkung, die nach Wasser ruft”).

Häufig sind die Diaphoretika, die schweißtreibenden Mittel, Pflanzen mit Blüten, die sehr reich an Staubbeuteln sind (z.B. Lindenblüten, Holunderblüten, Schafgarbe) oder eben marshaft-scharfe Gewürze (Ingwer, Knoblauch, Piment, Galgant), die unsere Abwehrkraft stärken. Das Schwitzen dürfen wir auch so lesen: eine Venus-Kühle, die auf Mars folgt.

#46

Brennnessel in Kürze

Als Marspflanze hilft die Brennnessel gewaltig und sofort bei kalten und steifen Gliedern. Bei allen Erkrankungen des greisen Saturn - wie Gicht, Rheuma und Arthritis - ist Bruder Mars zur Stelle und wärmt, erhitzt und bringt in Bewegung, was steif und kalt, was blockiert, was chronisch war. Ich beziehe mich dabei auf die marshaften unmittelbaren Anwendung: das Peitschen mit Brennnesseln.

Auch bei mondenhaften Erkrankungen wie Wasseransammlungen, Ödemen, bringt Mars das Wasser wieder in Bewegung. Die männliche Brennnessel (ja, sie sind zweihäusig!) zeigt etwas Erstaunliches: Ihre vier bogig gespannten Staubbeutel explodieren durch Temperaturdifferenz in der Umgebung und schleudern die Pollen von sich, was an luftigen Wölkchen auch gut beobachtbar ist.

#47

Hinweis & Rätsel

Der Gewinn und Nutzen, sich in diesen Bildern zu bewegen, wird womöglich langsam deutlicher: die leichtere Fasslichkeit, die ein angemessenes

Auffinden des rechten Mittels begünstigt. Der Vollständigkeit und Sicherheit halber möchte ich noch hinzufügen, dass es damit bei Weitem nicht getan ist. Zur Spezifität des Heilmittels sind noch weitere Faktoren wie Inhaltsstoffe, Erntezeitpunkt, Art der Verarbeitung, Art der Verabreichung und Anwendung, Dosis und die individuelle Konstitution und Biografie zu berücksichtigen!



•☞• *Wie liest Du das Bild der Echinacea in diesem Zusammenhang?*

Die Blütenblätter erscheinen in Venus-Rosa. Die ganze Pflanze wirkt auf das Immunsystem, das wir oben mit Marskraft in Verbindung brachten. Schauen wir näher hin, so erkennen wir die marshaften Spitzen im Inneren der Korbblüte, was dieser immun-modulierenden Pflanze auch den Namen Igelkopf eingebracht hat.

Mars & Venus: ein tabellarischer Überblick

Stellen wir Mars und Venus in ihren Wirkkräften einander gegenüber, so finden wir als Gegenpole:

Hitze < - - - > Kühle

Austrocknendes < - - - > Feuchtigkeit Bewahrendes

Expandierendes < - - - > Zusammenziehendes

Gebendes < - - - > Empfangendes

Rotes < - - - > Grünes

Scharfes < - - - > Säuerliches

Feuriges < - - - > Erdverbundenes & Feuchtes

Auch die Gegenfarben Rot und Grün sind in diesem Zusammenhang beachtenswert. Es steht darin ein großes Geheimnis geschrieben:

Grün

Die Pflanzenwelt zwischen Dunkel (bläulich) und Helle (gelb), der Pflanzensaft mit dem Chlorophyll, dem Blattgrün, Sauerstoff spendend und Kohlenstoffdioxid abgebend.

Rot

Das Hämoglobin im "Menschensaft" Blut, Sauerstoff aufnehmend, Kohlenstoffdioxid abgebend. Dort lichtet Magnesium als zentrales Element, hier (kriegerisches) Eisen.

Doch dies nur als Anregungen zu eigenem Nachforschen und Nachsinnen.

Merkur ♀



Dill, verblühend-fruchtend

Sein alter griechischer Name ist Hermes, der Götterbote. In der Alchemie repräsentiert “Merkur” eines der drei Hauptprinzipien, neben Sal (dem “Salzpol”, dem Fixen) und Sulphur (dem “Schwefel”, dem Brennbaren). Er ist leicht und beweglich; er beflügelt und vermittelt zwischen den Welten.

Kommunikation ist seine Stärke. Dill wird im Litauischen *krapas* genannt. Das scheint mir sehr ähnlich zu lit. *kvapas* = Duft. Merkurhaftes drückt sich aus, es vermittelt. Es wirkt in der lebendigen Sprache, in den Reflexen und der Informationsübermittlung durch Buchstaben, Rauchzeichen, durch

Nerven und Hormone. Das Luftige, Sanguinische ist seine Natur: Er steht so als Vermittler zwischen oben und unten, innen und außen mit unserer Lunge in Verbindung.



Der wohlduftende Dill ist fein in das Licht- und Luftelement eingewoben

Merkur wird in der Pflanzenwelt kaum “rein” erscheinen. In den Metallen ist er wirksam im Quecksilber, das noch bei Zimmertemperatur flüssigbeweglich ist. Das rasche Wachstum einiger Gurkengewächse (z.B. das “Kraut der Unsterblichkeit”, auch Jiaogulan genannt) ist äußerst merkuriel. Es entspricht am ehesten dem Lebensalter von Kindern zwischen sieben und 14 Jahren etwa. In dem Alter also, in dem sie recht flink im Denken sind und die Leibesglieder hurtig wachsen.

In der Pflanzenwelt wird Merkur in den Doldengewächsen, wie z.B. dem Fenchel oder Dill, erlebbar. Diese lassen das Luftelement in ihren

feinergliederten Blättchen, ihrem Duft und den hohlen Stängeln besonders Anschaulich zum Ausdruck kommen.

#49

Planetenqualitäten & Geschmack

Hier möchte ich kurz Zwischenergebnisse zu Nachforschungen zeigen, ob und wie sich die verschiedenen Planetenqualitäten in den verschiedenen Geschmacksnuancen zu erkennen geben.

Apr. 2018
Mai 2018

Planetenqualität + Taste + Farbe

Versuch

Geschmack = Wirkung

♄ salty (dry) bitter cold
♃ bitter aromatics (S. sclarea) Sonne + Jupiter
♂ pungent, spicy (hot)

♁ aromatic, sweet, oily (warm) fragrant

♀ sour, astringent (cool) Rosaceae

♁ *Merkur vermittelt* z.B. Fenchel (hohle Stängel!) Apiceae
Luft +
moist, oily, salty, pungent, warm
♁ ♃ ♂ ♁

♁ mucilage, (wet)

acid? fragrant bitter ♁ + ♃ ?

Muskateller-Salbe

Skizze Planetenqualität & Geschmack, Stand 2018

Geschmacklich finde ich beim Fenchel, der eine besonders starke merkurielle Prägung zeigt, nahezu eine Auflistung der Ganzheit: Wir haben mondenhaft Feuchtes, gemischt mit Ölig-Warmen der Sonne. Ich schmecke etwas Salz (des Saturn) und in den Früchten etwas von der Schärfe des Mars.

#50

Merkur: ein besonderer Schlingel

Spannend ist, dass sich Merkur der typischen eindeutigen Charakterisierung entzieht. Er lässt sich nicht festlegen. Er ist eben vielfältig und schimmernd und vielleicht gerade dadurch am Besten zu charakterisieren. Wenn wir dem Mars die Farbe Rot, das heilsame Grün der Venus (bzw. in den Blüten ein weiß-rosa) zuordnen, so müssen wir Merkur alle sieben Farben des Regenbogens zugestehen. Dieses Schillern in allen Farben erleben wir auch bei Seifenblasen. Diese entstehen aus dem Wasser- und Luftelement, den mittleren, den merkurialen, eben. So einfach und klar kann Signaturenschau sein. Die Vielfarbigkeit Merkurs ist auf einer Ebene sicherlich naturgemäß. Es gibt allerdings noch weitere, die hier angedeutet werden sollen.

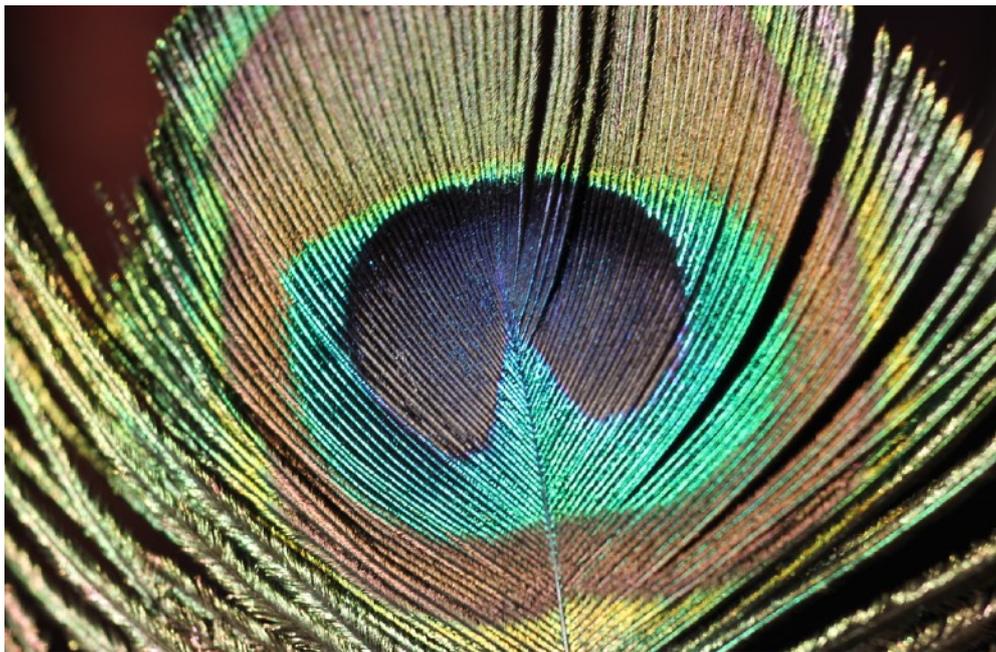
In den großen indischen Heiltraditionen (hier Ayurveda genannt) existiert eine alte Kunst: das *Rasa Shastra*. Das ist die Kunst Mineralien und Metalle mittels Pflanzensäften usw. aufzuschließen und daraus Arzneien zu bereiten. Jedes Metall trägt seinen jeweiligen indischen Namen. Das Quecksilber jedoch (Quecksilber oder Merkur = *Rasa*) wird herausgehoben, in dem die ganze Kunst (*Rasa Shastra*) nach ihm benannt wird.

Wir können die Naturschau - ist sie uns schon etwas vertrauter - leicht von den Planeten und Pflanzen auf alle Naturreiche ausdehnen. Die wirkenden Urbilder der Planetenkräfte lassen sich ja wie erwähnt ebenso in Mineralien, Metallen und im Tierreich entdecken.

Hier eine freundliche Einladung zu beweglicherem Denken (nimm ´s leicht):

•☞ *Welchem Urbild ist wohl der graue Esel, die weiße Gans, der zottige Bär zugehörig?*

Hier siehst Du in Zusammenhang mit dem Merkur eine Pfauenfeder. Der männliche Pfau stellt sich prächtig zur Schau - und teilt etwas mit: Er kommuniziert mit seinem schönen Kleid. Das schillernde Farbenspiel ist



sehr bemerkenswert. Besonders auf die Farbe Türkis um die zentrale dunkle Partie möchte ich hinweisen.

Aber nun zurück zu den Pflanzen.

Meist zeigt sich die besondere Merkur-Prägung im Blattbereich. Die beim Dill und vielen anderen Doldenblütengewächsen zu erlebende Tendenz des Sich-Auflösens im Luftigen ist nur eine der Möglichkeiten wie



sich Merkur ausspricht. Ganz im Sinne der merkuriellen Vielfalt kann sich dieses auch gerade entgegengesetzt äußern: in großen, bisweilen massigen Blattspreiten, als intensiv ausgeprägtes Blattprinzip!

#51

Das Blatt als Ort der Vermittlung

Das Blatt, als Ort der Fotosynthese, vermittelt zwischen dem Wasser- und Salzstrom der Wurzeln und der, über die Blätter aufgenommenen, Luft. Es entsteht hier durch das Wirken des Lichts gespeicherte Sonnenenergie, d.h. Zucker, der als Lösung von dort zu den Speicher- oder Verbrauchsorten transportiert wird. Wir denken an den Flüssigkeitskreislauf im menschlichen Leib. Auch das ist Kommunikation auf höchstem Niveau!



Der Alant betont das "Prinzip Blatt": selbst die Blütenknospen sind blattartig!

#52

Zeichen des Merkur

Ich sehe Merkur auch in der Windbestäubung vieler Pflanzen (Spitzwegerich, Hasel). Aber auch die Verbreitung der Samen durch den Wind (z.B. die Flieger von Ahorn, Linde und Löwenzahn) ist merkuriell.



Spitzwegerich, blühend

Merkur zeigt sich des Weiteren in schlangenartig sich windenden Pflanzen. Beispiele dafür sind die Acker- und Gartenwinde (mit Venus) und die rankenden Gurkengewächse (mit Mond).

Pflanzen, die sich rasch ausbreiten, wie die Quecke oder der Löwenzahn zum Beispiel, haben “viel von Merkur”, d.h. Vitalität, Lebendigkeit und Beweglichkeit, in ihrem Wesen. Überhaupt alles, was als “unausrottbar” oder bei den Unwissenden als “Unkraut” gilt, ist zumeist eine starke Merkurpflanze. Solche Gewächse zeugen gewöhnlich dermaßen deutlich vom ewigen Lebensfunken in allen Dingen, dass Menschen, die sich mit dem Fließen und Strömen von Lebensenergie schwer tun, regelrechte Abscheu vor ihnen empfinden. Für einen solchen gar nicht so seltenen Fall, können wir diesem Menschen einen kräftigen Verzehr von Giersch mit gutem Gewissen ans Herz legen :.)

Kurz zurück zur Quecke: Der Wortstamm “*quick*” geht auf lebendig zurück. Das *Quecksilber* (d.h. das *lebendige Silber*) ist wie schon erwähnt das Metall des Merkur. Die Haselruten dienen von Alter her zum Quicken und Pfeffern, d.h. um Fruchtbarkeit und Lebensenergie (= Schlangenenergie) zu spenden.

In der Tierwelt erlebe ich Merkur zum Beispiel in der flüchtigen Erscheinung und Beweglichkeit der Silberfischchen.

#53

Hermes, der Heiler

Flinke Tiere, wie die Schlange, stehen seit Alters mit Hermes in Verbindung. Die Schlange ist ein Symbol des Lebens und des Heilens. Sie häutet sich und bringt aus Altem Neues hervor. Der schlangenumwundene Asklepios-Stab wird bis heute als Zeichen der Apotheker verwendet. Merkur ist der Gott der Heiler.



Der Wegerich ist nun eine Pflanze, die sich dem Sehenden als merkuriell darstellt. Er wächst an Straßen und Wegen. Er ist der König des Weges (Wege-Rich von lat. *rex* = König). Die Blätter sind wie Zungen. Besonders seine Wurzeln wirken stark giftwidrig.

Hermes, das ist der griechische Name des Merkur, gilt durch seine Befähigung zu schnellem und beweglichem Denken und Handeln auch als der Gott der Diebe, Händler und Kaufleute. Im Dollarzeichen erkennen wir den schlangenumwundenen Stab des Äskulap. Geld ist merkuriell beweglich, lebendig und "möchte fließen": Wenn es sich staut und immobil wird, entstehen Spannungen. Merkur (als ungestalteter "Mond") bildet in gewisser Weise mit der Sonne eine Polarität. Das reine merkurielle Vermögen (Potenz), das das Wechselmittel "Geld" darstellt, erfordert in besonderer Weise von unserer Bewusstseinssonne eine klare und bewusste Bestimmung.

Als *Hermen* (altgr. *hermaion*) sind übrigens Steinhäufen bekannt, die weltweit als sogenannte "Steinmännchen" zur Wegmarkierung dienen. Im antiken Griechenland waren es bisweilen auch kunstvoll gestaltete steinernen Stelen. Solche Markierungen finden sich auf der gesamten vom Menschen bewohnten Erde, von Wüsten bis hin zu Hochgebirgen. Der wandernde Mensch findet durch sie Orientierung und (lebenswichtige) Hilfe auf seinem Weg.

Kommen wir nun - abschließend - zu Jupiter.

Jupiter 𐀓



Jupiter, das große Glück, versinnbildlicht:

Güte, Fülle und Großzügigkeit.

Wohlstand, Würde und Weisheit.

Vertrauen, Lebenssinn und Zuversicht.

Jupiter begegnet uns in schönen und stattlichen Laubbäumen, besonders denen, die nahrhafte Früchte und Nüsse tragen, wie Quitten oder Walnüsse.

Erst jetzt, gegen Ende dieses Büchleins, kommen wir zu einem ganz wesentlichen Aspekt vieler Heilkräuter: die Bitterkeit, das Bittere.



junge Artischocke, die mir über den Kopf wuchs & sehr stattlich wurde

#54

Herb, bitter, aromatisch

Nun möchte ich zuerst eine Abgrenzung von Jupiter zu Saturn vornehmen. Ich bezeichnete den “saturnalen” Geschmack mit bitter und bitter bleibend. Pflanzen mit starker Jupitersignatur schmecken zumeist bitter oder herb und aromatisch. Das “joviale Bitter” lässt - je nach Pflanze und Pflanzenorgan mehr oder weniger deutlich - einen süßlichen, oft ölig-balsamischen Grund- oder Beigeschmack erkennen.

Das Bittere wirkt der Tendenz nach kühlend und drückt sich doch auffallend “gerne” im komplementären Feuerelement aus. Ich will hier nur an das recht bittere solare Tausendgüldenkraut, sowie an das “supersonnige” und kühlende Johanniskraut erinnern. Interessanterweise finden wir gerade davon oft bei Jupiter: Feuer **und** Wasser. Doch dazu im folgenden Teil mehr.

Die Bitterstoffe des gelben Enzians, der Walnuss oder vieler Distelarten sind charakteristisch für joviale Pflanzen. Sie regen durch den Bitterimpuls auf der Zunge die Verdauungsdrüsen, speziell die Leber und Galle, zu vermehrter Tätigkeit an. Daher sind sie wichtiger Bestandteil von tonisierenden Lebens-Elixieren. Der Schwedenbitter ist solch eine Pflanzenkomposition, die aus vielen verschiedenen Bitterkräutern besteht.

#55

Jupiter & das Element Äther

Der Jupiterkraft ist das Ätherelement zu eigen. Doch was meint "Äther"?

Wir können uns mit den Begriffen "Raum" oder "Achse" und dem Symbol des Welten- und Lebensbaumes dieser Frage nähern. Im Sanskrit heißt es ākāśa आकाश, was mit "freier Raum" übersetzt wird. Wortzusammensetzungen zeigen die Nähe zu Begriffen wie "Luftraum" und "Horizont" (Otto Böthlingk, Sanskrit Wörterbuch).

Was "Raum" oder "freier Raum" bedeuten mag, wird ahnbar, wenn wir wirklich hören was das heißt: In jedem Punkt ist alles da! "Weltenbaum" meint auch: Überall (das heißt: hier) ist die Mitte! Der Nabel der Welt ist "wirklich" in jedem Dorf, in jedem Haus, in jedem Ding.

Den Wirkkräften Jupiters gemäß, liegt Äther noch hinter bzw. zeitlich vor dem Erscheinen und Aufkeimen der dualen Kräfte "Sonne" und "Mond" (oder "Feuer" / "Wasser").

Aus die unzähligen Betrachtungen, die wir dazu anstellen können, greife ich heraus, was mir dazu in den Sinn kommt: eine Orange. Sie zeigt als Frucht eine schöne Farbe: das Orange. Sie gilt mir als Zeichen zweier starker Kräfte. Die Orange kündigt deutlich von "Sonne" und "Mond". Das Feuerelement drückt sich besonders in den Schalen der Orangen aus: Stark

brennbare “ätherische” Öle finden wir da zuhauf. Im Inneren genießen wir Süße und Saftigkeit als unmittelbare Anwesenheit von viel Wasser (Mond), dem durch die Sonne Aroma und Farbe mitgeteilt wurde.

Doch wollen wir uns über der Betrachtung von Ringelblumen, Kürbissen, dem Alant und anderen Pflanzen mit starken Sonnenkräften und gutem Wasserbezug nicht in Details verlieren.

#56

Leberpflanze Mariendistel

Die große, übergroße Bedeutung der Leber für unser Wohlsein ist, meine ich, hinreichend bekannt, sodass ich nicht weiter auf die Leber als Organ eingehen möchte. Stattdessen zeige ich Ihnen eine ganz große Leberpflanze



Mariendistel im ersten Jahr mit den weiß genetzten Blättern

Die Mariendistel ist zweijährig. Sie gehört wie alle Disteln zu Jupiter (die Bitterkeit) und Mars (die Stacheln und Dornen, sowie die Zweijährigkeit). Ihr Namensbestandteil “Maria” lässt uns hellhörig werden und verweist -

mir ist bisher keine Ausnahme untergekommen - auf das Urbild der Venus. Tatsächlich finden wir Mondenhaft-Venusisches in der weißen Scheckung der Blätter und in der Farbe der Blüten.



Mariendistel, Blüte

Die Blätter der Mariendistel schmecken im Vergleich zu anderen Disteln kaum bitter, sondern angenehm saftig und leicht herb. Das in den Früchten (Samen) enthaltene Silymarin ist bei toxischen Lebererkrankungen ein wahrer Segen! Hier kommt die Jupiterkraft voll zur Geltung. Wo wir nicht gut oder schon "viel zu gut" leben, da wird auch die Leber in Mitleidenschaft gezogen: durch übermäßiger Alkoholkonsum, leberschädigende Medikamente oder Umwelt- und Industriegifte.

Bei einer Vergiftung durch den Knollenblätterpilz kann das **Zerkauen der Samen**, die Tinktur oder ein Ölauszug Leben retten! Ein Tee ist aufgrund der schlechten Wasserlöslichkeit wichtiger Wirkstoffe nicht zu empfehlen.



Frisches Grün: die Blätter der Bärwurz

#57

Von Bären, Walnüssen & Kohlköpfen

Viele Nahrungspflanzen, sowie den Stoffwechsel anregende und entgiftende Pflanzen, hält der große Wohltäter für uns bereit. Es kommen mir hier die Bärwurz, der Bärlauch und die Große Klette in den Sinn. Es ist kein Zufall, dass viele dieser Pflanzen auf den Bären im Namen hinweisen. Meist helfen diese besonders mit, den Organismus nach dem Winterschlaf wieder in Schwung und Fluss zu bringen. In den USA z.B. graben die Bären im Frühjahr als erste sehr willkommene Kost die *Osha root* (ein Bruder des Liebstöckels), Engelwurzeln und andere ölige, würzig-scharfe und oft haarig-braune Wurzeln. Das fördert den Appetit, die Verdauung und gibt neue Kraft!

Typisch Jupiter“ ist ein ganz besonderer Laubbaum: die Walnuss. Welch ein wunderbarer, im Ganzen durch und durch aromatisierter Baum!

Er beschenkt uns großzügig mit nahrhaften, ölhaltigen Nüssen. Das Nährende, die Fülle und das Fest sind Äußerungen dieser Planetenkraft. Wir dürfen dabei auch an den römischen Gott des Weins, Dionysos, denken.

Ein rechtes Verhältnis zum Jupiter-Prinzip schenkt uns die Gabe, in Maßen und mit Freuden zu genießen. Denken wir dabei auch an nahrhaft-stärkenden würzigen Lebkuchen mit Nüssen, Honig und Obst; an Kuchen, Walnüsse und Wein.

Die Würde eines jovialen Menschen äußert sich in seinem Denken und Handeln, das von Weisheit, Liebe und Güte getragen ist. The *once and future king Athur* ist der gute und weise Sonnen- und Jupiterkönig, dessen Name auf den Bären (keltisch *art*) zurückgeht.

Auch das Schwellen der Kohlgewächse im Blatt- oder Blütenbereich lese ich als eine Wirkung der Jupiterkraft. Es ist dies die Kraft der gestaltenden Plastizität. Sie bewirkt das Schwellen und Reifen der Früchte. Besonders die Fähigkeit von manchem Obst zum Nachreifen, d.h. ohne Verbindung zum Baum und ohne weitere direkte Sonneneinwirkung reifer zu werden, deute ich als eine joviale Kräftewirkung.



Das Bild einer reifen Quitte: herbstliche Fülle

Interessant ist zudem, dass Kohlsorten (u.a. Rosenkohl) leberschonende und leberentgiftende Wirkungen entfalten.

#58

Blütensatelliten & mächtige Gestalten



Königskerze, blühend in der Landschaft

Viele groß gewachsene, stattliche Pflanzen zeugen in ihrer Gestalt von Jupiter . In der Familie der Korbblütler finden sich viele imposante Exemplare: Königskerzen, Artischocken, der Alant und die Engelwurz zum Beispiel. Sie tragen auch gleichsam starke Sonnensignaturen. Überhaupt sind

Sonne und Jupiter, als König bzw. Königin und erstem Statthalter bei Hofe, eine “enge Zusammenarbeit” gewöhnt.

Die feineren Unterschiede der Wirkungen von Sonne und Jupiter wurden mir erst so richtig im Blütenstand offenbar. Ich studierte diese verschiedenen Wirkbereiche vornehmlich an Königskerzen, Ringelblumen und dem Muskateller-Salbei. Die Sonne sehe ich im zentralen Blütenpross, der - wie die Sonne in unserem Sonnensystem - die Mitte bildet. Jupiter hingegen äußert sich als die satelliten- oder kandelaberartigen Verzweigungen des Blütenstandes. Auch hier ist für mich das Bild des Königs bzw. der Königin mit dem sie umgebenden Hofstaat “großer wichtiger Leute” für das Verhältnis Sonne-Jupiter gültig.

In einigen alten Texten konnte ich die Bezeichnung für Jupiter als “die höhere Oktave der Sonne” finden. Vielleicht ist auch Dir die Bezeichnung des Donnerstages (Jupitertag) als “kleiner Sonntag” geläufig?

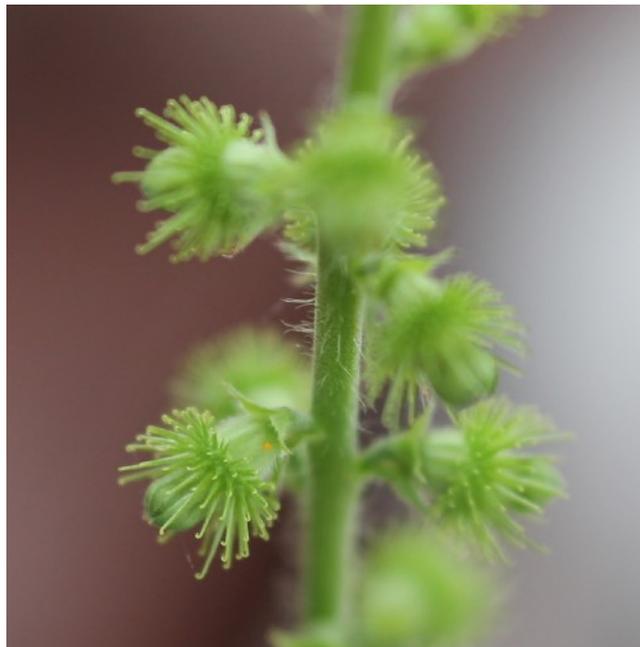


Königskerze liegend, mit neuen geraden Blütentrieben

Manchmal sitzen die Blüten auch arttypisch dicht als Rispe auf, wie hier beim duftenden Odermennig.



Odermennig, Blüte, Ausschnitt



Odermennig, Klettfrüchte, Ausschnitt

Das Merkmal der Rispe zusammen mit den darauf entstehenden Klettfrüchten sprechen eine deutliche Sprache: Hier ist Jupiter am Werk. Diese "Fell-Signatur" tragen auch z.B. die Große Klette und die Nelkenwurz. Wir können also eine Wirkung auf die Leber erwarten, bzw. entgiftende Wirkungen

Anmerkung

Wenn Du bis hierhin gelesen hast, wird Dir klar sein, dass das, was als "Signaturenlehre" verkauft wird, nicht eins zu eins, und schon gar nicht materialistisch, zu verstehen ist. Es geht dabei um äußerst subtile Betrachtungen im Webwerk der Natur. Um besondere Aufmerksamkeit für den Ausdruck "erwarten" in dem obigen Satz möchte ich daher ausdrücklich werben, Danke.

Ein interessantes Detail: bei den Klettfrüchten muss ich immer an einen behaarten Bären denken...

#59

Weithin leuchtend: Jupiter zeigt sich prächtig

Hier möchte ich nun noch einen weiteren Aspekt von Pflanzen mit starker Jupiter-Signatur ansprechen, der mir "ins Auge fällt".

Wir finden bei Jupiterpflanzen häufig gelbe Blüten. Als Beispiele wären hier das Schöllkraut (auch Mars und Mond) und der Löwenzahn, der u.a. viel von Sonne und Jupiter hat, zu nennen. Jupiterfarben zeigen sich in der lebendigen Natur aber auch einmal als schönes Königsblau oder als edles Bordeaux-Rot.

Weniger als die jeweilige Farbe jedoch, scheint mir das prächtig Glänzende und weithin Sichtbare der Farben als "typisch Jupiter". Denken wir dabei an das fettige Gelb der Löwenzahnblüte. Viele Kakteen der Gattung *Sulcorebutia* zeigen einen unglaublich schönen satten Farbton, der zudem noch sehr seidig und glänzend ist. Wer hat schon das intensive Leuchten der blühenden Roten Lichtnelken erlebt?



Leuchtend rosa: die Rote Lichtnelke. Venus ist natürlich auch dabei.

#60

Schlussbemerkung

Wir haben gesehen, wie bei der Naturbetrachtung zunächst sehr viele Einzeleindrücke durch Betrachten, Tasten, Riechen und Schmecken von uns registriert und wahrgenommen werden. Das entspricht der zweiten Stufe der Erkenntnis, wie ich in der Vorrede mit Paracelsus erläutert habe. Diese Einzeleindrücke müssen nun nicht sinnlos und beliebig nebeneinander stehen bleiben. Sie können in sinnhafte Bilder integriert werden. Ich wünsche Dir mit diesem Büchlein, genügend Hinweise - und vielleicht auch Schlüssel, - für eigenes Weiterarbeiten und Forschen mitzugeben.

Mögest Du (Geistes-) Früchte so groß und schön wie diese hier ernten!



Stilles Reifen

*Alles fügt sich und erfüllt sich,
musst es nur erwarten können
und dem Werden deines Glückes
Jahr und Felder reichlich gönnen.*

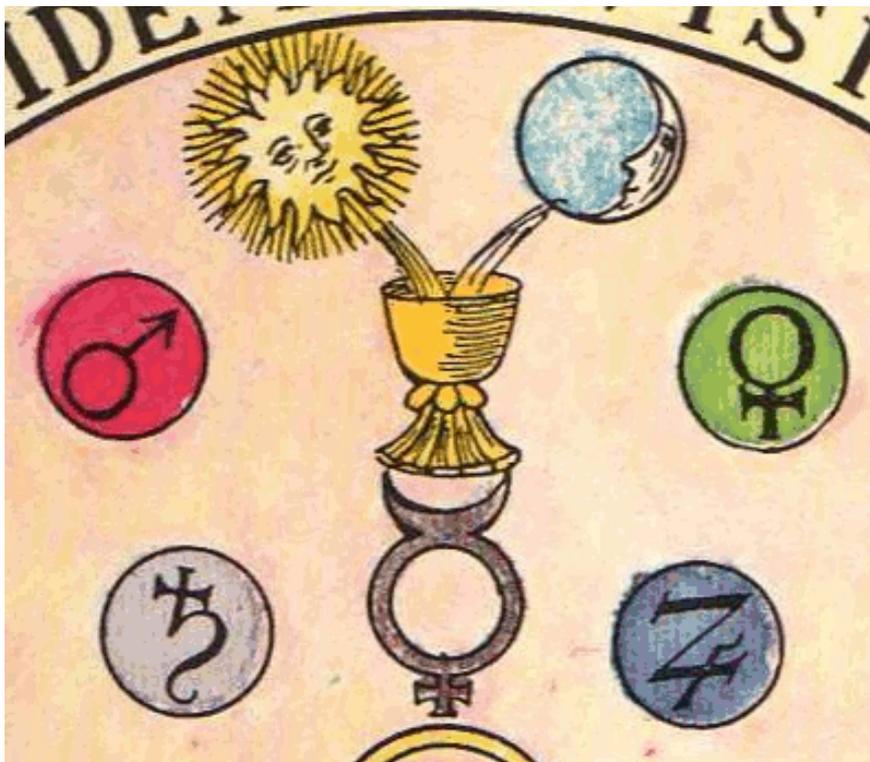
*Bis du eines Tages jenen reifen Duft der Körner spürest
und dich aufmachst und die Ernte in die tiefen Speicher führst.*

Christian Morgenstern

Die untersonnigen Planeten Venus, Merkur und Mond kleiden sich in Mischfarben: grün für Venus; violett, aber auch weiß für den Mond. Vielfarbig schillernd, changierend ist Merkur bezeichnet. Mir scheint, sein Wesen sind alle Farben des Regenbogens. Müsste ich für ihn eine Farbe auswählen, dann wäre es das Türkise.

#62

Zusammenfassung



Vitriol, Daniel Stolz von Stolzenberg, Ausschnitt

Die Darstellung zeigt die sieben Planetenkräfte: Altbekannt sind uns diese als Sonne, Mond und (fünf) Sterne. Sie können uns als Hilfe auf dem Erkenntnisweg dienen. In besonders schöner Weise wird die Sonderstellung Merkurs deutlich: Merkur hält (oder ist) den Kelch, in dem sich “Sonne” und “Mond” als die beiden Urkräfte und Urpolaritäten durchdringen.

Wie wundersam diese Kräfte in der lebendigen Natur, vornehmlich im Reich der Pflanzen, gemischt sind, habe ich versucht, Dir in dieser Schrift mit den sieben Urbildern näherzubringen. Wir sind dabei auf alten Wegen gegangen, die es sich lohnt, wieder fruchtbar für Heute zu machen.



Die Inschrift mit den Anfangsbuchstaben VITRIOL besagt:

Visita Interiora Terrae Rectificando Inveniens Occultum Lapidem
Besuche das Innere der Erde, bereinigend findest du den verborgenen Stein (der Weisen).

Quellen und gute Literatur

Es gibt einführende Literatur zu diesem Themenkreis, aber es ist etwas schwierig, was vielleicht in der Natur der Sache liegt. Gut finde ich diese hier:

- ✿ Culpeper, Nicholas: *Complete Herbal* (von 1653) mit Hinweisen
- ✿ Hochmeier, Peter: *Der Weg des Sonnenfunken* | für Fortgeschrittene
- ✿ Junius, Manfred: *Pflanzenalchemie* | Grundlegend bis fortgeschritten
- ✿ Rippe, Olaf, Madejski, Margret: *Die Kräuterkunde des Paracelsus*
- ✿ Storl, Wolf-Dieter: *Kosmos im Garten*

Bildnachweis

Titelbild: Daniel Stolz von Stolzenberg, *Chymisches Lustgärtlein*, 1624

Alle weiteren Fotos: Christoph Pollak, © 2018-2021



Wucherblume blühend

Über den Autor

Christoph Pollak ist Natur- und Kräuterkundiger, Künstler und freier Autor.



Er erforscht die Natur seit seiner Kindheit mit besonderem Interesse für Zusammenhänge. Er geht den Dingen gerne auf den Grund und will am kraftvollen Aufblühen der menschlichen Kultur mitwirken. Seine Kenntnisse vermittelt er u.a. in Seminaren, Kursen, Vorträgen und Publikationen.

Weitere Informationen findest Du auf www.naturzusammenklang.de

Nun wünsche ich Dir:

Mögest Du Deine Wege gehen und versuchen offen und empfänglich mit den Pflanzenwesen ins Spiel zu kommen. Welche Schätze dabei geborgen werden können, ist vorher nicht abzusehen. Versuch es! Forsehe und berichte mir von Deinen Entdeckungen.

- ☞ Welche Einsichten hast Du durch die Lektüre gewonnen?
- ☞ Woran bist Du weiter interessiert?

Wenn dieses eBook Dich gefördert hat (was ich sehr hoffe) oder Du etwas kritisch anmerken willst, dann schreibe doch bitte Deine Rückmeldung an: naturzusammenklang@posteo.de



Christoph Pollak

Wesentliches Erkennen & Heilsames Wirken

Für weitere Information besuche

www.christophpollak.org